

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Lieferung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. 50 Pf. zuzüglich Abgabe für die Post. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Die Postbestellung erfolgt durch die Postämter. Die Abgabe für die Post beträgt 50 Pf. pro Jahr. Die Geschäftsstelle ist in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Die Postbestellung erfolgt durch die Postämter. Die Abgabe für die Post beträgt 50 Pf. pro Jahr.



Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Die Postbestellung erfolgt durch die Postämter. Die Abgabe für die Post beträgt 50 Pf. pro Jahr.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weixen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 175. — 87. Jahrgang — Telegr.-Adr.: „Wilsdruff“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 28. Juli 1928

„Gefühl ist alles!“

Vollstehnsucht. — Sieges Hämmer. — Deutsche Einigung. Das Echo in Köln.

„Wien, du Stadt meiner Träume“ — viele Tausende der deutschen Sänger, die jetzt an der Wiener Festtage teilnehmen, mögen diese Stadt an der Donau, mögen das österreichische Volk zum erstenmal gesehen, kennengelernt haben. Wenn der Nahlenberg und schließlich der „Stiefel“, der Turm des Stephansdomes, über den Horizont heraustritt, dann packen den Deutschen von heute ganz andere Gedanken als vor dem Kriege. Damals war der Österreicher für uns der zwar liebenswürdige, aber bisweilen etwas unbequeme Bundesgenosse, war Wien die Stadt Schuberts, Mozarts, Beethovens und Haydns, war die Welt der Walzer und Österreich das Land der Alpen. War — selbstverständlich — ein deutsches Land, in dem — vor allem im Parlament — einige wilde Völkereien herumschwebten. Und wir fühlten uns ein bißchen erhaben über all den Tumult und die „K. u. k. Schlamperei“ dort unten, wohin wir nur kamen, um Freunde, Musik und „Deutigen“ zu genießen.

Das ist jetzt anders geworden nach dem Kriege. Und wenn man den inneren Gewinn dieser äußerlich so glanzvollen Festlichkeiten des Wiener Sängertages feststellen wollte, so möchte man ihn in die Worte kleiden: der Zusammenstoß habe da, gleichgültig, ob er im einzelnen Deutschen und Deutschösterreicher in heißer Klarheit verstanden, gehegt und gepflegt war oder ob er nur — nachgesprochen wurde, ist jetzt zum Zusammenstoß geworden, dasjenige alles Redens und Schreibens steht. Viel stärker, im Deutschen und Deutschösterreicher, ist dadurch die Sehnsucht nach diesem Zusammenstoß geworden. In einer Selbstverständlichkeit wurde sie und wenn man ihre Verwirklichung beunruhigt, so trifft man nicht mehr in erster Linie die verstandesgemäß aufgestellte Forderung eines Zusammenschlusses, zu dem Trübsal eben so hindrängt wie wirtschaftliche Notwendigkeit oder der Anspruch enblicher Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts auch der Deutschen, sondern man trifft jetzt etwas, was auch in das deutsche Gefühl übergegangen ist. Was nicht mehr so sehr Volksgefühle, Volkswollen, sondern vor allem Volksschmerz ist. Volksschmerz geworden ist. Solch eine Stimmung — Italien beweist es und Polen, Tschechien und andere Elanstaaten — ist aber weit stärker, aber auch weit empfindlicher als nur ein staatspolitischer Gedanke.

Das mögen sich die Herren und Hüter der Verträge, die uns noch trennen und auseinanderhalten, recht bald aus den Wiener Tagen entnehmen.

In Paris ist von einer solchen Verwirklichung dieser neuen, tief innerlichen Einstellung der Deutschen im Reich und in Österreich freilich ebenso wenig zu spüren wie in jenen Südstaaten Europas, die das Haupterbe der Habsburger antreten dürfen. In der letzten Woche ist ja der deutsche Außenminister in Karlsbad, wo er zum Kuratenthalt weilt, „zufälligerweise“ zusammengekommen mit dem rumänischen Kollegen sowie einem Vertreter der russischen Regierung und dem tschechischen Staatspräsidenten sowie dem Außenminister Beneš. Wenn natürlich ein amtliches Dementi jeden politischen Charakter dieses Zusammentreffens bestritt, so wird man — gerade wegen dieses Dementis — kaum glauben, daß sich die Herren nur über die Vorzüge und die heilsame Wirkung des Rühlbrunnens unterhalten haben! Dazu waren die Schalen, die das Wiener Sängerfest herüberwarf, denn doch zu stark gewesen. Und Dr. Stresemann wird darum auch wohl — kaum mit Erfolg — mit den Herren Masaryk, Beneš und Titulescu ein wenig über den Zusammenschlußgeheimen gesprochen haben. Neues ist ja wenig zu sagen, aber die kleine Entente hat soeben wieder auf ihrer letzten Konferenz sich mit besonderer Schärfe gegen den Anschluß Deutschlands an Deutschland ausgesprochen. Da hilft deutschseits nur heftiges Hämmer. Weil wir auch bei historischen Entwicklungen an die Wahrheit des alten Sprichworts glauben: Steter Tropfen höhlt den Stein, nicht durch Gewalt, sondern durch sein unaufhörliches Fallen.

Das gilt auch für den deutschen Westen, für die Rheinlandräumung. In Köln, der Metropole des Rheinlandes, die ja erst im Januar 1928 geräumt wurde, sind ja jetzt auch Hunderttausende von Deutschen aus dem Reich und von überall aus der weiten Welt zusammengeströmt im Zeichen der deutschen Turnerei, die schon einmal die Stimmungssehnsucht zur deutschen Einigung in sich verkörperte. Und wenige Meilen südlich und westlich stehen die Vorposten der Besatzungsstruppen. Mitten in das Fest hinein dringt die Kunde von dem Begehren der Franzosen nach Auslieferung von vier Deutschen, weil diese angeblich Zusammenstöße mit Mitgliedern der Besatzung gehabt haben. Nun wird den vielen Tausenden von Deutschen, die nach Köln gekommen sind, deutlich vor Augen geführt, was — immer noch — die Besetzung deutschen Bodens durch fremde Truppen eigentlich darstellt. Ein Schiller, aber in seinem Gessen nicht mißverständlicher Ton aus der Wirklichkeit unserer Not und Bedrängnis, ein Wilsdruff, der ein besonderes Echo

Dorpmüller über Eisenbahnunsicherheit

Die Bahntatastrophen der letzten Zeit Schwierige Finanzlage.

In einer Besprechung mit Vertretern der Presse erklärte der Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller im Hinblick auf die zahlreichen Betriebsunfälle in der letzten Zeit es als seine Hauptaufgabe, durch eingehende Untersuchung der Ursachen dieser Unglücksfälle festzustellen, welche Maßnahmen schleunigst getroffen werden müßten, um die Betriebssicherheit der Reichsbahn zu erhöhen. Eine scharfe Kontrolle der Bahnsicherung werde durchgeführt, die so vielfach beklagte Überlastung des Personals untersucht und vor allem eine genaue Kontrolle des Oberbaues der Reichsbahn erfolgen. Kurzzeit seien die Reparaturarbeiten für noch 7700 Kilometer notwendig, die aber eine erhebliche Ausgabe darstellen, da die Ausbesserung von 1000 Kilometern schon 25 Millionen Mark kostet. Schließlich gehe namentlich aus dem Unmündigkeit Unfall bei Elm hervor, daß in den süddeutschen Gebieten die norddeutsche Dienstleistung eingeführt werden müsse, da diese eine wesentliche Erleichterung für die Beamten darstelle.

Der Generaldirektor erläuterte dann die Einzelheiten der Eisenbahnunfälle bei Siegersdorf, Ummendorf, Elm, Reuß und Düsseldorf und namentlich bei Elm, die teilweise eine Verletzung unglücklicher Umstände als Ursache hatten. Man müsse bei dem Betrieb der Eisenbahn aber immer bedenken, daß die letzte Reichsbahn die Eisenbahn erst seit 34 Jahren in Verwaltung habe und hierbei die verhängnisvolle Erbschaft der Kriegszeit, der Nachkriegszeit und nicht zuletzt des Ruhrkampfes übernehmen mußte. Wenn sich in der letzten Zeit die Unglücksfälle häuften, so wisse der Fachmann, daß solche Zeiten des Anschwellens von Betriebsunfällen eine schon immer beobachtete Erscheinung sind, die von Zeiten eines erheblichen Heruntergehens dieser Zahl abgelöst werden. Leider sei die

Finanzlage der Reichsbahn eine sehr schwache, man müsse die Rücklagen aus dem Vorjahre angreifen und namentlich die Reserve für die Gesamtverwaltung einen Zuschußstaat, da dort die Ausgaben über die Einnahmen hinausgehen und der Zustand der Bahnen ein besonders unerfreulicher war. Im übrigen habe er alle Reichsbahndirektionen angewiesen, grobe Mängel ohne Rücksicht auf die Kosten sofort beseitigen

zu lassen, denn die Sicherheit sei für die Bahn höchste Pflicht.

Aussprache mit dem Reichsverkehrsminister.

Vorher hatte der Generaldirektor Dr. Dorpmüller eine eingehende Aussprache mit dem Reichsverkehrsminister gehabt, die sich gleichfalls mit der Frage beschäftigte, wie die Betriebssicherheit auf den deutschen Bahnen erhöht werden könnte. Eine Reihe technischer Maßnahmen sollen für diesen Zweck durchgeführt werden ohne Rücksicht auf die Kosten. Das gilt besonders auch für die Reparaturarbeiten am Oberbau. Hinsichtlich der vielfach gemachten Vorwürfe wurde nachgewiesen, daß prozentual auf eine Million Zugkilometer im Jahre 1927 die Zahl der getöteten und verletzten Personen nur ganz wenig größer war als 1913, obwohl die heutige Besetzung der Züge um 24 Prozent größer ist als im Vorkriegsjahre. Gegenüber 1919 ist diese Prozentzahl dagegen auf die Hälfte zurückgegangen. Schließlich wurde auch darauf verwiesen, daß sich jetzt das Gesamtpersonal der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf 704 000 Beamte, Arbeiter und Angestellte belaufe, d. h. 12 000 Köpfe mehr als im Jahre 1913; in Bayern allein ist dieser Gesamtpersonalbestand um 10 000 höher als 1913, so daß man dort von besonders schwierigen Personalverhältnissen nicht sprechen könne.

Vom Generaldirektor wurde ausdrücklich die Zustimmung gegeben, daß er trotz der schwierigen finanziellen Lage der Reichsbahn mit allem Nachdruck dahin wirken werde, daß die Sicherheit des Betriebes gewährleistet wird.

Die geplante Tarifierhöhung.

Das Reichsbahngericht, das nach Wunsch der Reichsbahn und dem Beschlusse des Reichskabinetts das endgültige Urteil über die von der Reichsbahn geforderte Tarifierhöhung fällen soll, wird dem Vernehmen nach Ende dieser Woche zusammentreten.

Den Vorsitz wird der Senatspräsident beim Reichsgericht Meyer führen. Die beiden Beisitzer, die auf Vorschlag der Parteien (Reichsregierung und Reichsbahn) bestellt werden, sind noch nicht ernannt. Das Urteil des Reichsbahngerichts muß nach den gesetzlichen Bestimmungen innerhalb von drei Monaten gefällt werden, doch hofft man, daß schon in einigen Wochen die Entscheidung des Gerichts vorliegen wird.

Jetzt gerade in Köln herbortreten wird. Kein lautes, kein papierenes Echo, aber ein um so tiefer in die Herzen eindringendes.

Denn man muß warten können in der Geschichte und in der Politik. In Köln werden die Deutschen aus dem unbefestigten Gebiet und vor allem aus dem Auslande es verstehen lernen, daß die deutsche Politik sich jetzt, das deutsche Volk und vor allem das besetzte Gebiet hinter sich, eingestellt hat auf das Abwarten, das Abwarten der Fristen, bis die Räumung von selbst erfolgen muß. Man räumt uns aus Paris, wie wertvoll eine „vorzeitige“ Räumung doch für Deutschland wäre — um dieses Pfand möglichst teuer zu verkaufen. Gewiß ist sie wertvoll, aber doch nicht genug, um von uns mit neuen Bindungen im Rheinland und anderswo erkaufte zu werden. Und mit jedem Tag rücken die Räumungsfristen näher, verliert das Angebot an Wert. Schon drängt man uns, es anzunehmen, bedeutet jenes Auslieferungsbegehren eine Art Druck auf Deutschland. Wir werden auch das tragen. Und die Hunderttausende in Köln werden es verstehen lernen, warum wir warten müssen. Um des ganzen Deutschlands willen!

Was wird aus Stresemanns Pariser Reise?

In Berlin nichts bekannt. Während aus Amerika jetzt genau gemeldet wird, an welchem Tage der Staatssekretär Kellogg zur Unterzeichnung des Paktes in Paris seine Reise antreten wird, wird in Berlin amtlich mitgeteilt, daß von einer Einladung des französischen Außenministers Briand an Reichsminister Dr. Stresemann, zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes im August nach Paris zu kommen, die in einem Brief an Dr. Stresemann nach Karlsbad enthalten sein soll, im deutschen Auswärtigen Amt „nichts bekannt“ sei.

Eine weitere amtliche Berliner Mitteilung wendet sich gegen Behauptungen der Pariser Presse, daß der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann bereits in einem sehr herzlich gehaltenen Antwortschreiben die Zusage der Teilnahme an der Unterzeichnung des Kellogg-Vertrages in Paris gegeben habe; auch von einem derartigen Schreiben sei den deutschen zuständigen Stellen nichts bekannt. Eine offizielle Einladung ist gleichfalls bisher noch nicht überreicht worden. Alles, was bisher in dieser Angelegenheit geschehen sei, beschränke sich darauf, daß diplomatische Fühlung in der Frage genommen wurde.

Diese Dementis weisen also etwas überreichte Pariser Presse-meldungen zurück, vermeiden es aber außerdem sorgfältig, auch nur anzudeuten, ob Dr. Stresemann nun wirklich nach Paris fährt oder nicht. Daß die Erregung der deutschen öffentlichen Meinung über das französische Auslieferungsbegehren von vier Deutschen auf diese vorsichtige Zurückhaltung der amtlichen Berliner Stellen nicht ohne Einfluß ist, erscheint als zweifellos und wird in der Presse auch vielfach in diesem Sinne geäußert.

Andererseits sollen sich aber trotz französischen Widerstandes an die Pariser Zusammenkunft der Außenminister wichtige Verhandlungen anknüpfen. Der Pariser Vertreter einer großen New Yorker Zeitung glaubt nämlich auf Grund von Erkundigungen in diplomatischen Kreisen mitteilen zu können, daß gelegentlich dieses Zusammentreffens auch wichtige Besprechungen hinsichtlich des Reparations- und Kriegsschuldenproblems stattfinden würden. Das Blatt weist darauf hin, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen, Perker Gilbert, mit Schatzsekretär Mellon in Dinar zusammengetroffen ist und daß er anfangs dieser Woche eine lange Unterredung mit Briand hatte. Die Pläne zur Regelung der Nachkriegsfragen würden bei dem Zusammen-treffen der Außenminister im nächsten Monat nach Ansicht auch französischer diplomatischer Kreise auf eine offizielle Grundlage gebracht werden. Wahrscheinlich werde auch Mellon an diesen Besprechungen teilnehmen.

Forderungen der vaterländischen Verbände

Berlin, 27. Juli. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände wenden sich mit einer Kundgebung gegen die Auslieferungsgesetzgebung und fordern, falls die Reichsregierung sich mit der Auslieferung einverstanden erklärt, daß an Stelle der Verfassungs-feiern am 11. August ein allgemeiner deutscher Buß- und Trauertag eingesetzt werde, daß ferner der Reichstag sofort einberufen werde, um zu entscheiden, ob die Regierung noch das Vertrauen besitzt, und schließlich, falls auch der Reichstag deutsche Staatsangehörige nicht vor der Auslieferung schützen sollte, daß der Reichspräsident dann den Reichstag sofort auflöst.

Polens Antwort auf die litauische Beschwerde.

Genf, 27. Juli. Der ständige polnische Vertreter beim Völkerbunde, Minister Sosa, hat am Freitagabend dem stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes, Auerol, die polnische Antwortnote zu der litauischen Beschwerde über die polnischen Minderheiten an der litauischen Grenze überreicht.

Die polnische Note weist darauf hin, daß alljährlich nach der Ernte in verschiedenen Gebieten Polens militärische Übungen stattfinden. In diesem Jahre würden solche Übungen in Klein-Polen, Wolhynien und in der Umgebung von Warschau abgehalten werden. Im September würden militärische Übungen in der Wojewodschaft Wilna stattfinden und zwar in der Gegend von Dymnawo, also noch weiter entfernt von der litauischen Grenze als im vorigen Jahre. Somit würden die litauischen Verdächtigungen jeder Grundlage entbehren. Die polnische Regierung wolle ganz entschieden jeden von außerhalb kommenden Protest gegen die polnischen Minderheiten zurückweisen. Die ständige Tafel Litauens, Polen kriegerische Absichten zu unterstellen, stelle einen schweren Verstoß dar, den der Völkerbund nicht dulden dürfe. Diese Tafel sei unso verdammenswert, da Litauen den polnischen Vorschlag auf den Abschluß eines Nichtangriffspakts abgelehnt habe. Für den Zusammenbruch der Verhandlungen habe Litauen gerade im Hinblick auf die neue Völkerbundversammlung allein Polen verantwortlich zu machen.

Der amerikanische Schachzug gegen Japan.

New York, 27. Juli. Am Freitag nachmittag wurde in Washington amtlich bekanntgegeben, daß am 25. Juli in Peking von dem amerikanischen Gesandten Luc Murray und dem chinesischen Finanzminister Wang ein Vertrag unterzeichnet worden ist, der die bestehenden Zollverträge zwischen den Vereinigten Staaten und China aufhebt. Die „Einkaufssteuer“ ist in dem neuen chinesisch-amerikanischen Vertrag aufgehoben worden. Diese tritt am 1. Januar 1929 in Kraft. Wenn der Vertrag bis zum 1. Januar noch nicht ratifiziert worden ist, tritt der Vertrag erst vier Monate nach dem Tage der Ratifizierung in Kraft.

London ist unzufrieden.

London, 27. Juli. Wie der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph meldet, hat die Note des Staatssekretärs Kellogg an die Kantingregierung in diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. Wenn es die Absicht Amerikas sei, mit dieser Note eine Warnung an Japan zu richten, so sei das einigermaßen bestreblich, nachdem die Kantingregierung zur größten Befriedigung Washingtons ihre uneingeschränkte Zustimmung zur Annahme des Kriegerverzichtsweges ausgesprochen habe.

Heraufsetzung des Braunkohlenpreises.

Wird auch die Hausbrandkohle teurer?

In der gemeinsamen Sitzung des Reichstages und des Reichsausschusses des Reichstages am Donnerstag wurde, nach amtlicher Mitteilung, zunächst von der Kommission, die in der letzten Sitzung zur näheren Untersuchung der Selbstkosten und Preisentwicklung des Braunkohlenbergbaues eingesetzt war, Bericht über das Ergebnis der Untersuchungen erstattet. Die Kommission ist nicht zu einem einheitlichen Ergebnis gekommen, hat jedoch in ihrer Mehrheit dem Reichsausschuss des Reichstages zur Erwägung anheimgestellt, die Preise des Braunkohles zum 1. September dieses Jahres unter teilweiser Erhöhung bis zu einer Reichsmark je Tonne gegenüber den vorjährigen Preisen festzusetzen.

Im Verlaufe der eingehenden Erörterungen dieses Vortrages durch die Organe der Kohlenwirtschaft wurden von den Braunkohlenindustriellen schließlich folgende Entschlüsse gefaßt: 1. für Hausbrandkohle die Preise für beide Synthesen für August auf 14 Mark und für September auf 15 Mark festzusetzen, 2. für Industrie- und Heizkohle die Preise für Mitteldeutschland auf 14 Mark und für Ostpreußen auf 13 Mark zu erhöhen. Vom Reichsausschuss des Reichstages wurde der erste Antrag mit Stimmenmehrheit, der zweite einstimmig angenommen. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erhob gegen den Beschluß über die Festsetzung der Hausbrandkohlepreise Einspruch, als der Beschluß eine Erhöhung gegenüber den Preisen des letzten Jahres vorstelt.

Das Reichswirtschaftsministerium wird sich binnen vierzehn Tagen schlüssig werden müssen, ob es die Preis-erhöhung für die Hausbrandkohle zulassen will oder nicht. Bemerkenswert ist es aber, daß sich in den beiden Körper-schaften eine Mehrheit auch für diese Preissteigerung gefunden hat, offenbar, weil auch ein großer Teil der Verbrauchervertreter der Delegierten der Vergleiche sich der wirtschaftlichen Notwendigkeit dieser Preissteigerung nicht verschließen konnte. Bei dem zugrunde liegenden Bericht der Kommission, die eine Untersuchung der Selbstkosten-lage im Braunkohlenbergbau durchgeführt hatte, handelt es sich um das sogenannte „Schmalenbach-Gutachten“, dessen baldige Veröffentlichung sehr erwünscht ist, damit sich auch die Verbrauchervertreter ein Bild über die Gründe der reich-lich unerwünschten Preissteigerung machen können.

Fünf Millionen für Landwirtschaftsschäden

Beschluss des Kabinetts.

Wie bekannt wird, hat Reichsinnenminister Severing erneut die Frage der Bereitstellung eines besonderen Betrags von fünf Millionen für die Behebung landwirtschaftlicher Unwetterbeschäden geprüft. Das Kabinett hat heute grundsätzlich der Bewilligung eines solchen Fonds zugestimmt, aber erklärt, daß über die jetzt verfügbaren Mittel buchmäßig bereits disponiert sei. Auf Antrag Severings hat nun das Reichskabinett beschlossen, in den ordentlichen Etat für 1929 diese fünf Millionen einzustellen, sie aber bereits jetzt für die Unwetterbeschäden aus 1927 und 1928 anzuwenden und sie durch das federführende Reichsinnenministerium verteilen zu lassen. Die Verteilung soll bereits in der nächsten Woche erfolgen.

Ablehnung einer vorzeitigen Einberufung des Landtages.

Dresden, 28. Juli. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Der Präsident des Landtages hat das kommunalistische Verlangen nach vorzeitiger Einberufung des Landtages mit folgendem Schreiben abgelehnt: Dem Wunsche der kommunalistischen Fraktion nach Einberufung des Landtages vermag ich nicht stattzugeben. Die Stellungnahme der sächsischen Regierung im Reichstot zur Frage der Lohnsteuerkürzung ist eine abgeschlossene Tatsache, an der auch die vorzeitige Einberufung des Landtages nichts ändern kann. Der Präsident des Landtages. i. V. gez. Dr. Edart.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 28. Juli 1928.

Wertblatt für den 29. und 30. Juli.

Sonnenaufgang 4²⁹ (4²⁹) | Mondaufgang 18⁰⁰ (19⁰⁰)
Sonnenuntergang 19⁰⁰ (19⁰⁰) | Monduntergang 0⁰⁰ (1⁰⁰)

29. Juli: 1886 Komponist Robert Schumann gest. — 1883 Russin geb.
30. Juli: 1898 Fürst Otto v. Bismarck gest. — 1914 Robilmachung in Ausland.

Das Wetter der Woche.

Die ersten Tage der vergangenen Woche standen zunächst noch vollkommen unter dem Einfluß der zahlreichen Randstörungen, die über Nord- und Mitteldeutschland hinwegzogen. So waren denn die ersten Hundstage ziemlich unbeständig. Wenn auch die Temperaturen nicht erheblich unter den Normalwerten lagen, so hatte doch das Wetter einen etwas unfreundlichen Charakter angenommen. Die wiederholten Niederschläge brachten im allgemeinen nur geringe Regemengen. Mitte der Woche zeigte allgemeiner Anstieg des Luftdruckes über dem mittteleuropäischen Kontinent eine Besserung der allgemeinen Wetterlage an. Schon am Donnerstag wurden wieder vielfach 20 Grad überschritten, wenn auch der Himmel noch ziemlich bewölkt war. Am Freitag früh zeigte das Thermometer bereits morgens 20 Grad Celsius. Für die nächsten Tage ist mit vorwiegend heiterem Wetter und weiterer härterer Erwärmung zu rechnen. Im Osten dürfte die Besserung der allgemeinen Wetterlage erst langsam eintreten.

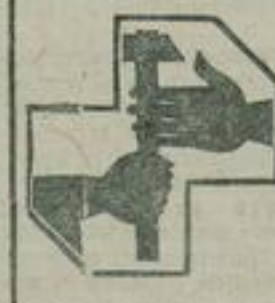
Ferien daheim!

Es ist recht schmerzhaft, wenn man alle Tage aus der schönen weiten Welt Ausflüchten mit Himmelszooellen Landhäusern oder frisch gekühlten fröhlichen Gesichtern und Gestalten von allen Freunden und Bekannten zum Morgenlöffel auf den Tisch gelegt bekommt und daraus den Trost schöpfen darf, daß es all den anderen in der Ferne recht, recht gut geht und daß es so viel Schönheiten in der Welt gibt. Da sieht man dann und schlärt seinen Kaffee und denkt nach, wie gut es doch all die anderen haben, die das verbotene Heim mit der um so viel schöneren Sommerfrische vertauschen können. Aber wenn es so geht, der tröstet sich mit all den vielen anderen, die es nicht besser haben. Es laufen ja immer noch genug Menschen in der Stadt herum, die dem Heime der Daseinsgelegenheit und velleit dem der überhaupt Urlaubslösen anordnen. Die in unangenehmer Zeit besonders angebrachte Dose „Sommerfrische zu Hause“ hat jedenfalls den Vorzug der Billigkeit. Und das, was die Heimat bietet, braucht nicht schlecht zu sein. Und obenreihen kann einem der weiterwärtige Sommer keinen Reiz spielen. Und dann — Heim und Heimat, daß sie überhaupt schon einmal in Ruhe genommen? Kennst du als tagelanges Schloßherren überhaupt noch die Ruhe und Behaglichkeit deines Heimes? Deutlich kommt dir einmal grüßlich ausfallen im schimmernden Nachts. Und dann die Heimat, die engere und weitere Umgebung unserer Stadt. Kennst du sie mit all ihrer lieblichen Schönheit, die abseits der üblichen Sommerstraße liegt? Hier hast du Wälder und Wiesen zum tozologischen Wandern, hast Flüsse und Seen zum Rudern und Baden und kannst dir alle die Gemütszusammen mit dem Heime an einem einzigen Tag für wenig Geld verschaffen und bist doch des Abends bei dir und nicht in voll gepackten Pensionen und teuren Hotels zu Gast. Des Trostes gibt es, wie du siehst, genug, aber auch viel der heimatlichen Ferienfreuden. Ruhe sie nur!

Schulmündel Wilsdruff. Wassermenge in beiden Becken 23⁰⁰ Grad; Luftwärme (in der Sonne) 34 Grad Celsius.

Getreideernte. Start und gelb ist das Getreide geworden in den letzten Tagen. Bald ist es schnittreif, und des Landmanns schwerste Arbeit, die Roggennte beginnt. Früh am Morgen, kaum daß der angrauende Tag heraufzieht, geht es aufs Feld hinaus, denn nur in den frühen Morgenstunden macht die Arbeit erpischliche Fortschritte. Steigt erst die Sonne höher und senket unerbittlich ihre sengenden Strahlen hernieder, dann erwartet nach und nach der Arm auch des stärksten Schnitters. Gewiß, es wird weitergeschafft trotz alledem und man achtet der Schweißperlen wenig, die dabei am braungebrannten Antlitz heruntertropfen. Aber gegen Mittagzeit stellt sich dann doch eine unbewegliche Ermüdung ein. Köstlich ist dann, sich nach einem eingenommenen Mittagmahl im Schatten der ersten aufgestellten Garben zu kurzer Mittagsruhe niederzuliegen. Auch der kürzeste Schlaf erquicket nach solcher anstrengenden Tätigkeit, und bald gehts dann weiter, mit frischen Kräften, bis spät in den Abend hinein. Wenn die Sonne langsam sich zum Scheiden rückt, dann wandert auch der Trupp der Schnitter heim, müde und abgepannt. Und über das leergelebte Stoppelfeld läuft wie ein fröhliches Haurückeln die erste Abnung eines beginnenden Herbstes.

Marktkonzert der Städtischen Orchesterschule Sonntag den 29. Juli mittags von 11 bis 12 Uhr: 1. Gebet (Viel verlaßt ich



Deffentl. Arbeitsnachweis
Rötig u. Umg.

Landwirtschaftliche Arbeitnehmer!
Benutzt bei Stellenwechsel
nur den öffentlichen Arbeitsnachweis

nicht) von Süden. — 2. „Kuhnenwache“, Rasthof von Eichenberg. 3. „Maurer- und Schloffer-Quartiere“ von Auer. — 4. „Bei wieder gut“, Rasthof von Auer. — 5. „Scheiden und Meiden“, Rasthof von Auer. — 6. „Operettenhaus“, großes Poupou von Auer. — 7. „Fahnen- und Wappenstein“, Rasthof von Auer.

Gottesdienst um 10 Uhr. Der Gottesdienst in der hiesigen Kirche beginnt morgen vormittag ausnahmsweise erst um 10 Uhr.

Am Silberrande. Kommen den Montag feiert Herr Badermeister Emil Schuber mit seiner Gattin das Fest des silbernen Ehejubiläums. Glück auf den Weg zum goldenen!

Eröffnung der Kraftpostlinie Döbeln-Kommach am 1. August — und Wilsdruff-Rosfen? Nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion wird der Betrieb der Kraftpostlinie Döbeln-Kommach am 1. August aufgenommen. Ueber die geplante Linie Wilsdruff-Rosfen verlautet noch nichts. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als hätte man das Projekt überhaupt wieder fallen gelassen, weil man eine Rentabilität schwer glaubt erzielen zu können und die anliegenden Gemeinden zur Leistung der Garantie in der verlangten Höhe nicht zu bewegen sind.

Der heftige Sturm, der sich gestern abend in der größten Stunde erhob, schlug in der Meißner Straße die Dächer der elektrischen Straßenleitung zusammen, wodurch ein immerwährender Regen entstand. Nach kurzer Zeit muß ein Kurzschluss eingetreten sein, durch den das ganze Meißner Viertel in Dunkelheit geriet.

Religiöser Sonntagsgottesdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 29. Juli: Sonntagsrat Dr. Bartde-Wilsdruff und Dr. Gehle-Burghardswalde.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet am Donnerstags den 2. August 1928 nachmittags 3 bis 4 Uhr im Zimmer 4 a (Erdgeschoss des Verwaltungsgesäßes) statt.

Schweinsprämien-Vogelschießen. Die Vögelenschießen haben morgen wieder reiche Belegenheit, sich mit gutem Schuß die besten Teile eines Vorstellers zu erringen. In der Oberen Gastwirtschaft in Grambach, im Gasthof Ankersdorf und auch im Gasthof Klipphausen ist großes Schweinsprämien-Vogelschießen angelegt. In Klipphausen ist von drei Uhr ab gleichzeitig Gartenfreizeitsport. (Vgl. Inf.)

Tontaubenschießen. Freunde des Schießsports seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf weiteres jeden Montag von nachmittags 5 Uhr an Tontaubenschießen stattfinden. Alles Nähere ist im „Köven“ zu erfahren.

In den Schützenhaus-Vorstellungen läuft in dieser Woche das spannende Filmmelodrama „Das Geheimnis von St. Pauli“, am Kisterium aus dem Hafenortel Hamburgs. Die neuesten Zeitbilder und ein heiterer Teil vervollständigen das Programm.

Gewitter in Sachsen. Die meisten Gewitter in Sachsen treten in der sächsischen Schweiz westlich der Elbe auf, und zwar mit durchschnittlich 43 Gewitter-Viertelagen im Jahre. Dann folgt die Gegend am Rannitz mit 42, das obere Erzgebirge im Striebschneeberg, Reichenhain, Frauenstein mit nahe 40, das Gebiet zwischen der unteren Hainichen und Pirna, das Mühlhöl und das Gottleubetal und die Dresdener Heide mit etwa 37 Viertelagen. Am wenigsten treten Gewitter auf westlich der unteren Elbe, in der Gegend der mittleren Elbe, der Gegend um Freiberg und der Leipziger Gegend, am allerwenigsten im Quellgebiete der Zwickauer und Borsdorfer sowie der Weiße.

Neuerungen im Eisenbahnverkehr. Am 15. Juli d. J. ist zum Deutschen Eisenbahn-Verkehrs- und Gepäcktarif ein Nachtrag 1 in Kraft getreten, der eine Reihe von bemerkenswerten Änderungen im Gefolge hat. Das Lagergeld für Reisegepäck und Gepäck, sowie die Aufbewahrungsgeld für größere Gepäckstücke, die nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, werden von 0,40 auf 0,30 Mark pro Tag ermäßigt. Mit Wirkung vom 15. September wird die bisherige Prozentige Frachtermäßigung für landwirtschaftliche Erzeugnisse bei Aufgabe als Gepäck infolge weicht geändert, als sie von diesem Zeitpunkt an für frühe Beeren, frisches Obst und Gemüse aller Art und frische Beispiele heimischen Ursprungs gewährt wird und zwar für Frachstücke bis 50 Kilogramm Einzelgewicht auf Entfernungen bis 300 Kilometer. Die Mindestfracht ist auf 0,40 Mark erhöht worden.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Wie die Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium Dresden bekanntgibt, sind die Anrechnungsbeschlüsse für Gewährung einer Erziehungshilfe an Kriegswaisen gemildert worden. Jockes Prüfung solcher Anträge, die von der Hauptfürsorgestelle Dresden oder der Fürsorgestelle beim Stadtrat zu Reichen abgelehnt bzw. zurückgewiesen worden sind, können die Antragsteller beim nächsten Ortssamt für Kriegsursorge nochmals vorstellig werden. Anträge mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 müssen bis spätestens 31. d. M. gestellt werden.

Abänderung des Schlachtabversicherungsgesetzes. Die Bestimmungen über die sächsische Schlachtabversicherung erfahren durch das Abänderungsgesetz vom 10. Juli 1928 eine Abänderung dahingehend, daß die nach der Schlachtung der Tiere durch Un-tauglichkeit oder Minderwertigkeit des Fleisches bei der Fleischbeholdung entstehenden Verluste, soweit es sich um nichtgewerbliche Schlachtung handelt, nicht mehr in vollem Umfang, sondern nur noch nach 80 v. H. entschädigt werden. Die Abänderung ist auf dringliche Vorstellungen der Berufsvertretungen der Landwirte erfolgt. Sie bewirkt eine Verringerung des stetig gestiegenen Entschädigungsaufwandes bei den nichtgewerblichen Schlachtungen und damit zusammenhängend eine Verabfolgung der von den Rindviehbesitzern alljährlich zu zahlenden, in ihrer Höhe als nicht mehr tragbar bezeichneten Umlagebeiträge. Die Abänderung tritt am 1. August 1928 in Kraft.

Auch der Staat will aufgewertet werden. Vollständig sind nach der dritten sächsischen Verordnung zur Aufwertung der Sparguthaben auch zahlreiche erfolgreiche Konten, deren Bestand nach dem 1. Juli 1928 reiflos abgehoben worden ist, wieder aufzu-leben. Am Nachteile von der Staatskasse und den von staatlichen Stellen verwalteten sonstigen Kassen fernzuhalten, hat das Finanzministerium eine sofortige Nachprüfung angeordnet, ob sogenannte erfolgreiche Konten vorhanden sind. Im bestehenden Falle sind die Ansprüche rechtzeitig anzumelden und nachzuweisen.

Am Fliegen und Mücken aus dem Stalle fernzuhalten, hängt man unter der Stallbede einen Bündel Korntrichter auf; an diesen sammeln sich die Fliegen in großer Menge und können dann leicht getötet werden. Gewarnt sei aber vor dem Weichen der Ställe mit Kalk, dem man Mann oder Karbolsäure zugesetzt hat. Die Fliegen und Mücken werden zwar alle getötet, aber die Erbsen, die der geflügelten Plagegeister, die Spinnen mit ihren Fangnetzen, sterben auch. Darmstoler und empfindlicher ist ein anderes Mittel, nämlich in Stallungen die Fensterseiden durch Aufhängen mit Kalkmilch und Wollfaden zu verdecken, weil die Fliegen die Dunkelheit nicht lieben. Außerdem sei noch ein probiertes Mittel erwähnt; es handelt sich darum, im Stalle Schmalen nisten zu lassen. Man ermöglicht dies durch Schaffung von Fluglöchern in den Fenstern oder Wänden und durch Anbringung von Bretchen unter den Stallbänken.

Stenbera-
4. Bei
Reihen.
hohes Pot-
er hiesigen
erst um
tr Bäder-
des Silber-
! am
Mittelung
ne Döbeln
Meber die
s. Es ge-
das Pro-
tentabildi
Demeinden
cht zu be-
er wörsfen
Drähle der
neinwähren-
schluß em-
Dankheit
Sonntag
Dr. Weile-
onnens-
im Jim-
igen haben
g die besten
Gastwirt-
und auch
ien-Bogel-
rei ihr ab-
feien auch
uf weiteres
stehen statt-
Woche das
Pauli",
ne neuen
Programm.
Sachsen tre-
war mit
Dana folgt
im Striche
das Gebiet
tal und das
Viertelkran-
en Ede, in
reibeig und
gebiete der
A. ist zum
Nachtrag 1
Mendenun-
nd Erpreß-
schade, die
n von 0,40
15. Sep-
gung für
ehant in-
che Beeren,
pize beimi-
schade bis
ilometer.
n, die Haupt-
schene beim
nigigt, sind
Erziehungs-
s Prüfungs-
en oder der
dw. zurück-
n. Anträge
tens 31. d.
Die Be-
erfahren
Mendenun-
es durch Un-
es bei der
um nichte-
anlage, son-
Abänderung
n der Land-
etig gestie-
den Schlach-
ng der von
er Höhe als
Die Men-
ommtlich sind
ng der Spar-
Bestand nach
seber auf-
en staatsförm-
hat das Fi-
dnet, ob so-
enden Falle
weisen.
halten, hängt
uf, an diesen
n dann sechs
n der Höhe
ht hat. Die
ie Erbschaft
Famangen
ein anderer
ach Anstalt
die Flächen
ein produzi-
Schwaben
hoffung von
Anbringung

Kerste dürfen inserieren. Die Hamburger Strassenabteilung 9 hat vier Kerste und eine Kerstin von der Anlage, ihre Dienste in unzulässiger Weise in Tageszeitungen angeboten zu haben, freigesprochen. Das Gericht erklärte in der Urteilsbegründung den Standpunkt der Kerkelkammer, das Inserieren sei für Kerste landesunwürdig, für unehrenhaft. Auch könne keine Rede von einer unzulässigen Handlung im Sinne des Gesetzes sein.

Mohorn. (Kraus.) Pfarrer Grumbel tritt am Montag einen mehrtägigen Urlaub an.

Kleinvolksberg. (Wiederbau.) Die abgebrannte vierstöckige Reiter lange Scheune des Gutsbesizers Heilmann ist der Firma Hermann Barthel in Wilsdruff und Wittmannsdorf zum Wiederbau übertragen worden. Die Scheune soll in derselben modernen Weise übertragen werden, wie die Scheunen der Gutsbesitzer Kühne in Grumbach, Hummich in Wilsdruff, Meier in Schmiedewalde und Tamm in Birkenhain, welche ebenfalls im letzten Jahre von obiger Firma ausgeführt wurden.

Vereinskalendar.
G. D. A. Sonnabend, 28. Juli 49 Uhr „Stadt Dresden“
Verammlung.
Ortsauschuß für Handwerk und Gewerbe. Montag den 29. Juli Sprechtag im „Hörsaal“.

Wetterbericht
Zunehmende Bewölkung. Temperaturabnahme. Zeitweise aufsteigende Winde auf nach Westen drehende Richtung. Niederschläge. Gewitterneigung.

Sachsen und Nachbarschaft

Geheigter Lebenshaltungsinde in Sachsen.
Im Monat Juli.
Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Indexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Juli 155,9 (Vorjahreszeit 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat Juni berechnete Indexzahl von 154,2 um 1,7 Prozent gestiegen.

Bischofswerda. (Ehrung sächsischer Sänger.)
Der Gesamtverband des Sängerbundes der sächsischen Oberlausitz hat beschlossen, den Dichter und Komponisten des erfolgreichen Liedes „Sturach der Kaiser“ das in Wien großen Anklang fand, den Studenten Paul Schöne-Dresden zum Ehrenmitglied des Bundes zu ernennen. Dem Dirigenten des Oberlausitzer Sängerbundes, Kantor Richter-Pupkau, wurde vom Wiener Festauschuß die bronzene Plakette mit dem Bilde Franz Schuberts verliehen.

Dresden. (Einnahme eines internationalen Bank- und Taschendielen.) Wie aus Pressemitteilungen bereits zu entnehmen war, trat am 21. Juli in Chemnitz in der dortigen Filiale der Darmstädter und Nationalbank ein diebstahl, bestimmt auch mit Raubzwecken arbeitender Spitzbube auf, der sich am Wechselhalter ziemlich auffällig benommen und einen Johnsonsche Gewehr gekauft haben wollte. In diesen Augenblicken - wo alles den aufmerksamen Mann beobachtet - wurde einem Geld zählenden Angestellten eine größere Summe gestohlen. Die Diebe entkamen unermittelt. Inzwischen konnte in Dresden ein solcher internationaler Spitzbube festgenommen werden. Im Bankhaus Gebrüder Krahbald in der Wasserhausstraße hatte ein Fabrikdirektor einen hohen Betrag abgehoben, was vermutlich beobachtet worden ist. Als sich der betreffende Fabrikdirektor aus den Bankräumen entfernen wollte, entstand plötzlich an der Tür ein Gedränge. Im gleichen Augenblick fühlte er aber auch, wie eine fremde Hand in seine Brusttasche langte, und die darin liegende Brieftasche fühlte. Der Bankfinger wurde festgehalten und der Kriminalpolizei übergeben. Er entpuppte sich als ein aus Josen gebürtiger, etwa dreißig Jahre alter internationaler Taschendieb. Seine Komplizen, die das künftliche Gedränge mit verursacht hatten, sind zunächst entkommen, es wird aber bereits lebhaft nach ihnen gefahndet. Der Festgenommene bekennt, an der Chemnitzer Tat mitbeteiligt gewesen zu sein. Blüde der jenseits Dresdener Strich, dann hätten die Spitzbuben einen wirklich guten Griff getan, so ist aber deren mifglücklicher Griff als ein recht guter; der Polizei zu betrachten.

Dresden. (Bestattung des Generalobersten von Kirchbach.) Am Donnerstag wurde auf dem Militärfriedhof der verstorbenen Generaloberst von Kirchbach beigesetzt. Erschienen waren u. a. Prinz Ernst Heinrich im Auftrage des früheren Königs, Prinzessin Mathilde, General von Schlieben für den Prinzen Johann Georg, General Baron Dörmann für die königlichen Prinzen, General von der Planitz für die alte sächsische Armee, eine ganze Reihe Generale, General Bötticher für die Reichswehr usw. Die Gedächtnisrede hielt Gen. Konfistorialrat Dr. Dr. Friedrich auf Grund des vom Verstorbenen selbst erwähnten Bibelwortes „Gott sei mit Sünden gnädig“. Vorbeerränge legten nieder die Oberste Heeresleitung, die Vierte Division, das IV. Artillerieregiment, der Deutsche Offiziersbund, der Militärvereinsbund u. a. Vor der Friedhofskapelle fand nach der Feier die Trauerparade statt, die von Reichswehrabteilungen der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie gestellt war und vom Landeskommandanten von Sachsen, Generalmajor Fischer, kommandiert wurde.

Dresden. (Ehrung des Dresdener Dichters G. A. G.) Dem Dresdener Dichter G. A. G. wurde in diesen Tagen neben anderen zahlreichen Ehrungen die Ehrenplakette des Ewald-Kremer-Bundes verliehen. G. A. G. hat die Dichtungen zu Wohlgemuths „Lied von Hien“ (Vortrag des Sächsischen Sängerbundes), zu Raglers „Mein goldenes Wien“ (Vortrag des Elbgau-Sängerbundes) und zu Rich. Friedes „Lied die Töne Heden sein“ (Vortrag des Julius-Dittus-Bundes) geschrieben, außerdem den Festpruch: „Brause, deutsche Lieberkraft! Ringe, deutsche Sängerkraft! Schmeide, heißer deutscher Schmerz, Deutschland-Ostereich Herz an Herz!“

Dresden. (Eine Denkschrift des Landesvereins Sächsischer Heimatforsch.) Der Landesverein Sächsischer Heimatforsch hat eine Denkschrift herausgegeben, die sich gegen die in der Sächsischen Schweiz geplanten Autostraßen wendet und für die Erhaltung der Sächsischen Schweiz als Erholungsgebiet für das sächsische Volk eintritt.

Dresden. (Ehrlicher Straßenbahntarif.) Der Verwaltungsrat der Dresdener Städtischen Straßenbahn hat anlässlich des händig feigenden Festjubiläum

tried der Straßenbahn auf Vorschlag der Direktion eine Erhöhung der Dresdener Straßenbahntarife beschlossen. So wird beispielsweise der Preis für eine Zwölferkarte ab 15. August von 1,65 auf 1,75 Mark, der Preis für ein Zwölferumsteigekarte von 2,00 auf 2,25 Mark und der Preis für einen einfachen Umsteigekarte von 20 auf 25 Pf. erhöht. Als Neuerung soll das Umsteigen von Omnibus zur Straßenbahn und von Omnibus zu Omnibus ohne jeden Zuschlag gestattet sein.

Dresden. (Silberdiebstahl.) In der Zeit vom 1. bis 5. Mai d. J. wurden während eines Umzuges auf dem Bahntransport von Dresden nach Berlin ein Landschaftsgemälde, „Ausgetretener Pfad im Heidegras“, im Hintergrund kleines Haus und Baumgruppe, in mattgoldenen Rahmen, und ein Gemälde einer Dorfstraße mit blühenden Obstbäumen, durch welche ein Mädchen mit Wasserreimer schreitet, in breitem Goldrahmen, gestohlen. Die Bilder, die einen hohen Wert besitzen, sind gezeichnet „Otto Feld“ und 90 X 60 und 60 X 40 groß.

Dresden. (Raub als Einbrecher.) Ein 13-jähriger Junge in Jischowitz drang nach Einbruch einer Fensterhebe in eine Wohnung in Jischowitz ein und stahl einen Geldbetrag. Die Abdrücke seiner Beine an der Wand wurden ihm zum Verräiter.

Leipzig. (Leichtfertige Gerüchte.) In Berdau i. Sachsen und in Reichenbach i. Vogt., also an der Bahnstrecke Leipzig-Hof, wurde das Gerücht verbreitet, daß in der Nähe von Rölln ein Extrazug verunglückt sei und daß dieses neue Eisenbahnunglück 21 Todesopfer gefordert habe. Es braucht nicht dargelegt zu werden, welche ungeheure Aufregung durch dieses Gerücht entstanden ist. Nach den in Rölln getroffenen Feststellungen war an der ganzen Sache kein wahres Wort.

Leipzig. (Katholische Kirche in Connewitz.) Der Deutsche Katholische Kaufmannsbund hat in Connewitz ein 130 000 Quadratmeter großes Grundstück mit Park künstlich erworben, um mit Mitteln seines Bundes und mit Hilfe der Kirche ein katholisches Gotteshaus auf demselben zu erbauen.

Leipzig. (Lehrlingseinstellung beim Reichsausschuss.) Wie von der Reichsbahn mitgeteilt wird, soll Ostern 1929 beim Reichsausschuss Leipzig wieder eine Anzahl Schlosserlehrlinge eingestellt werden. Junge Leute, die Ostern die Schule verlassen werden und den Wunsch hegen, dieses Handwerk zu erlernen, können Gesuche um Einstellung als Lehrling bis zum 30. September 1928 an das Reichsausschuss Leipzig in Engelsdorf bei Leipzig einreichen. Bewerber und ihren Eltern wird dort auch nähere Auskunft erteilt.

Leipzig. (Zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.) Der 26 Jahre alte Straßenhändler Friedrich Wilhelm Hähnlich aus Dörflich wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig wegen gefährlicher Körperverletzung und öffentlicher Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Hähnlich befand sich mit seinem Wagen in Rodan. Er belästigte zwei Personen mit einem Straßenbahnführer. Hähnlich fuhr dann weiter. In der Nähe der Volkshauserei kamen ihm zwei Straßenbahner entgegen. Obwohl diese Leute ihm nichts zuleide getan hatten, schrie Hähnlich auf sie und verprügelte sie. Durch zwei Polizeibeamte wurde er dann endlich festgenommen.

Annaberg. (Landwirtschaftlicher Beratungsrat.) Hier wurde die Gründungsversammlung eines landwirtschaftlichen Beratungsrates abgehalten, wobei die Sachzahl der Mitglieder auf vorläufig vierzig festgesetzt wurde. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 12 Mark im Jahre, wofür eine Bodenuntersuchung auf Phosphorsäure und Kali, fünf Bodenuntersuchungen auf Kali, fünf Bodenuntersuchungen auf Säure, fünf Milchuntersuchungen auf Fettgehalt und ein Buchführungsheft jährlich gewährt werden. Bei Nichtbenutzung einzelner Untersuchungen verringert sich der Jahresbeitrag. Jedes Mitglied wird durchschüssig alle zwei Monate einmal aufgeführt. Als nächste Mitgliederversammlung wurde der 20. September in Annaberg bestimmt.

Zwickau. (Zwei Autos fahren in ein Wohnhaus.) Auf der Straße Aue-Schneeberg stieß im Orte Ober-Schlema der dreierlei Stunden vor Wittern von zwei fahrlässig abgelenkten Omnibus der Sächsischen Kraftverkehrs-Gesellschaft mit einem von der Oberschlemaer Hauptstraße in die Straße Aue-Schneeberg fuhr vor dem Walschale „Sächsische Schweiz“ einbündigen Personkraftwagen auf und rief ihn herum. Beide Wagen fuhren nun gegen das auf der rechten Straßenseite stehende Haus, von dem die Wand eines Wohnzimmers im Erdgeschoß in einer Breite von etwa drei Meter und einer Höhe von etwa zwei Meter eingebrückt wurde. Der Omnibus hatte nur mit dem rechten Vorderrad die Wand durchbohrt, das andere Auto stand dagegen halb im Wohnzimmer. Beide Wagen wurden von einem anderen Omnibus aus dem Haus herausgezogen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Brandschäden in Sachsen 1927.

Statistische Übersicht.
Der Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt für 1927 gibt ein anschauliches Bild von den im vergangenen Jahre vorgekommenen Brandfällen. Insgesamt 3452 Brandfälle, durch die 4461 Gebäude vernichtet oder beschädigt wurden, waren zu verzeichnen, und zwar war bei 2136 Fällen (= 61,7 Prozent) die Brandursache zu ermitteln, während sie sonst nur zu mutmaßen war. Die Zunahme der Fälle gegen 1926 war mit 171 Bränden gering, erheblich dagegen die Zunahme der von der Landesbrandversicherung gezahlten Entschädigungen, die mit 7 816 000 Mark um 1 298 000 Mark höher war als im Vorjahre. Die Brandfälle verteilen sich auf die Kreisbrandversicherungen ungefähr gleichmäßig, wenn man ihre verschiedne Größe berücksichtigt.

Interessant ist es, die Entstehungsursachen nach ihrer Häufigkeit zu betrachten. Dabei ist Mißschlag 868 mal zu verzeichnen, dem 1 075 Gebäude zum Opfer fielen, Selbstzündung 98 mal (146 Gebäude), Explosionen 262 (279), Rutenstift 167 (190), bauliche Fehler in der Anlage von Ofen und Ofen 402 (439), mangelhafte elektrische Anlagen 150 (208), Brandstiftung 288 (690). Unermittelt blieb die Ursache in 124 Fällen. Den größten Schaden - 30,25 Prozent der Gesamtsumme - haben die Brandstiftungen verursacht, etwa 2 360 000 Mark.

Aus diesen Zahlenangaben läßt sich mancher Schluß über die Möglichkeit der Verhütung von Bränden ziehen, und gerade in dieser Beziehung ist zu bemerken, daß Kinder durch Spielen mit Streichhölzern in 85 Fällen 133 Gebäude vernichtet oder beschädigt. 263 000 Mark Schaden ist dadurch entstanden.

Sächsischer Landesmilchsausschuß.

Zweijährige Wirksamkeit.
Unter Vorsitz des Ministerialrates Dr. v. Brechtius fand kürzlich im Ministerialgebäude in Dresden eine Mitgliederversammlung des am 27. Mai 1926 gegründeten Sächsischen Landesmilchsausschusses statt. Aus dem Bericht über das zweite Geschäftsjahr geht hervor, daß die Milchsausschussbewegung in Sachsen weiter an Boden gewonnen hat. Das über Sachsen gespannte noch zweimächtige Netz von örtlichen Milchsausschüssen wurde verdichtet. In vielen Städten wurden neue Milchsausschüsse gegründet. In der Bahnhofspromenade wurden weitere Erfolge erzielt. Auch die Propaganda beim Gastwirtsstand hat Fortschritte gemacht. Das Publikum verlangt erfreulicherweise in steigendem Maße Milch in den Gaststätten. Die Versorgung der Schulkinder mit frischem Milch hat in den Schulen Sachsens weiter zugenommen. Den Höhepunkt der Tätigkeit des Landesmilchsausschusses bildete am Ende des zweiten Geschäftsjahres die Durchführung einer großartigen Werkspropaganda. Sie soll die wertvolle Bevölkerung Sachsens über den hohen Nähr- und Gesundheitswert der Milch und ihrer Erzeugnisse aufklären und deren Einführung in die gewerblichen Betriebe ermöglichen. Der Kernpunkt aller Werbemaßnahmen des Landesmilchsausschusses bleibt auch weiterhin die Qualitätsfrage. Der Qualitätssteigerung wendet daher der Landesmilchsausschuß größte Aufmerksamkeit zu und unterstützt die in der Frage der Qualitätssteigerung zuständigen Stellen durch Propaganda und Aufklärung.

Poesie in der Großstadt.

Chemnitz, Ende Juli 1928.
Man darf nicht schlechtlich behaupten, daß in dem Roloß, so sich Großstadt nennt und ein geschworener Feind aller Nerven ist, überhaupt kein Platz mehr sei für die Poesie, und das Märchen für alle Zeiten aus dem Gedächtnis der Kuppen und Straßenabgänger, aus dem Gedächtnis der Maschinen und dem Surren der Spindeln vertrieben sei. Auch mitten im Hasten und Jagen unseres Arbeitstages hat zuweilen ein Stillein Poesie an unserem Wege und schaut uns aus verträumten Märchen an.

Das haben wir Chemnitzer alle empfunden, als die Chemnitzer Ortsgruppe des Erzgebirgischen Sängerbundes in den letzten Tagen vor ihrer Abreise nach Wien abendlich auf den öffentlichen Plätzen der Stadt ein Verlesungen veranstaltete, das dem deutschen Liede und dem deutschen Männergesang neue Freunde zuführen sollte. Wahrscheinlich es hätte kein besseres Werbemittel geben können als diese Konzerte, für die kein Eintrittsgeld erhoben wurde, zu denen die Menschen kommen konnten, wie sie waren: der Familienvater in seinem Hausrock, der Arbeitsmann in seinem Arbeitsittel. Zu Tausenden umstanden die Menschen, jung und alt, hoch und niedrig, Frauen und Männer, in der stillen Stunde der untergehenden Sommer Sonne die Sänger, und impulsiv brach nach jedem Vortrag der Beifall sich Bahn aus dem Herzen der Menschen. Welche Kräfte der Seele und des Gemüts, welche reichen Schätze unvergänglichen deutschen Volksgutes in unseren alten Volksliedern schlummern, das mußte jeder fühlen, der diese Abendstunden miterleben konnte, da die lieben alten Weisen schützten vom Brunnen vor dem Tore, vom kühlen Grunde, in dem ein Mühlenrad geht, von all jenen Märchen, die da beginnen: Es war einmal... Aus vergessenen Jugendtagen wurde ein Klang in der Brust wach und führte uns hinaus aus dem Alltag, das wir den nahen Straßenlärm nicht mehr hörten und hinweggetragen wurden mit dem wunderbaren Klang der Stimmen über die graue Gegenwart empor zum Sternenzelt, empor zu unserer Seele urewigen Sehnsuchtslande...

Vielleicht war's auch noch ein vergessener Rest jener alten lieben Ideale aus Großmütterchen Zeiten, aus dahingegangenen Badfischzeiten - vielleicht, sagen wir, war's doch noch so etwas wie ein Widerschein jener Zeit, die einstmal die Adligen unserer Großmütter heiß von heimlichen Träumen machte, daß unsere weibliche Bevölkerung eine förmliche Trauerkundgebung veranstaltete, als sich ein beliebter Schauspieler mit der letzten Vorstellung im Schauspielhaus von Chemnitz verabschiedete. Zu Hunderten haben die Frauen den Bühnenaussgang umlagert und den Schauspieler förmlich bis zum Tropfenhülleplat geschleppt, wo sie ihm bei einem Haart mit ihren hilflosen Händchen nicht nur die Rechte verstaucht, sondern fast noch einmal herausgezerrt hätten aus dem Wagen. Und da will man behaupten, die Frau von heute sei nicht mehr begeisterungsfähig! -

Doch der zarten Poesie stellt sich immer wieder die harte Wirklichkeit unseres Erdenlebens entgegen. Das beweist die Wiederaufnahme eines Mordprozesses nach sieben Jahren, die erneut die Gemüter der Chemnitzer beschäftigt und erregt. Siebzehn Jahre ist es her, da stand vor dem Chemnitzer Richter eine Frau unter der Anklage, die eigene dreizehnjährige Tochter vergiftet zu haben, um sich in den Besitz einer großen Versicherungssumme zu setzen. Sie wurde zum Tode verurteilt, aber nach zehn-jähriger Haft im Zuchthaus entlassen. Nicht aus einem Gnadenakte heraus, sondern weil dem Justizministerium selbst Bedenken gegen die Richtigkeit des Urteils kamen. Seitdem kämpft die Frau um ihre Ehre. Obwohl sich bereits im Vorjahre die Strafkammer beim Chemnitzer Landgericht für die sofortige Freisprechung ohne Erneuerung der Hauptverhandlung ausgesprochen hat, hat sich erst der Sächsische Landtag in die Angelegenheit mischen müssen, um die Wiederaufnahme des Verfahrens zu ermöglichen. Die Frau hat ein Recht darauf, sich nicht mit einer Begründung zu begnügen, die sie niemals von der furchtbaren ihr zugesprochenen Schuld befreien kann. Ein Verurteilter, dessen vermeintliche Schuld man in alle Welt hinauszuweisen seine Bedenken trug, darf wohl zum mindesten verlangen, daß man auch vor aller Welt seine nachträglich erwiesene Unschuld eingesteht. Die Rechtsprechung an sich wird darunter niemals leiden, denn Justizirrtümer werden, so entsetzlich sie sind, niemals ausbleiben, solange Menschen das Richteramt wahrnehmen und die moderne Technik noch keine Möglichkeit gefunden hat, den letzten Winkel des Menschenherzens durchleuchten!

Egon.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke.
Verlagsleitung: Paul Kumbert.
Verantwortlich für die Schlußfassung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Redaktionen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Dr. Otto Schaffnit, prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung
geben bekannt
Rudolf Küchenmeister
Elektromeister
und **Frau Irmgard geb. Matthes**
Wilsdruff, den 28. Juli 1928

Brillen, Klemmer usw.
bei Uhrmacher- und Optikermeister
Ch. Nicolas, Wilsdruff
Freiberger Straße 58
Genaues Anpassen von Augengläsern
Eigene Schleiferei / Alle Gläser am Lager
Ausführung nach ärztlicher Vorschrift



Montag, den 30. Juli ab stellen
wir wieder frische Transporte
Original Ostfriesisches
Zucht- und Milchvieh
hochtragende, frischgekalbte Kühe und Kalben
sowie billige Abmelkerkühe bei uns ganz
preiswert zum Verkauf.
Schlachtvieh wird in
Zahlung genommen.

Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freital 296.

Für die uns zu unserer Vermählung
von allen Seiten dargebrachten Ehrungen,
Geschenke und Glückwünsche
danken wir hierdurch
herzlichst
zugleich im Namen der Eltern
Manfred Börner und Frau
Olga geb. Partsch
Wilsdruff, Berggasse, 28. Juli 1928

Gasthof Klipphausen
Sonntag, den 29. Juli 1928
Grosses

Schweinsprämien-Vogelschießen
verbunden mit Gartenfreikonzert
Anfang 3 Uhr
Hierzu werden mit ff. Speisen und Getränken auf und
loben freundlichst ein **Otto Schöne und Frau**

Schützenhaus Lichtspiele
Wilsdruff
Das spannende Filmwerk:
Das Geheimnis von St. Pauli
Ein Meisterwerk aus dem Hofenwerk Hamburgs in
6 Akten
Dazu das originelle Beiprogramm
Spielzeiten: Donnerstag, Freitag und Sonnabend
8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr.
Jeden Sonntag
nach dem Kino **gemütlicher Tanz!**

Tontaubenschiessen
bis auf weiteres jeden Montag von nach
mittags 5 Uhr an.
Interessenten herzlich willkommen!
Näheres Hotel „Goldener Löwe“

Restaurant Tonhalle
Donnerstag, den 31. Juli
Raffeeekränzchen
Gasthof Unkersdorf
Sonntag, den 29. Juli
Schweinsprämien-Vogelschießen
mit starkbesetzter Ballmusik
Karussellbelustigung
Hierzu laden freundlichst ein **Ernst Zischke u. Frau**

Ein neuer
Einpänner-
Wagen
mit Einzelstufen zu ver-
kaufen.
Grumbach 142.

Papierwaren
Karten für alle Ge-
legenheiten
Briefpapiere
Geschäftsbücher
Durchschreib-
bücher
Briefordner
Portemonnaies
Schulbücher
Hermann Pinkert
Besitzer der Stadtbibliothek

Mietauto
Freiberger Straße 107
FERNRUF 476.

„Cheatral“
für Ihre Kopfschmerzen
für den feinsten
Mang Ihres Haars
das 80% Haarwasser
Verlangen Sie „Cheatral“ bei Herrn
Ernst Kröhn,
Wilsdruff,
Dresdner Straße.

Wenige Minuten Persil-Wäsche

und die zartesten
Gebilde seidener
Blusen sind wie
neu

In kalter Persillauge
leicht durchziehen, in
kaltem Wasser gut
spülen und zum Trock-
nen in Tücher einrollen.
Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Mietauto **Rud. Biegl**
Telephon Nr. 459.



Erste Margarinefabrik
sucht am dortigen Platz fleißige und ehrliche
Bertreter
gegen gute Bedingungen.
Aufschriften mit näh. Angaben erbeten u. D. N. 273
an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Schweizer
Lactina
Milchpulver
Marke „Anker“
seit 1882 bestes Misch-
mittel zur Aufzucht von Kälbern und Ferkeln.
5 kg RM 4.50 geben 80 Liter Lactina-Milch
10 : 8.50 : 160 :
25 : 20.- : 400 :
60 : 40.- : 800 :
empfiehlt
Landwirtschaftsbank
Wilsdruff i. Sa.

Steinholz-Fußboden
Steinholz-Estrich
beste Unterlage für Linoleum oder Parkett
Heine & Freyer, Dresden-A.
Inhaber: Max Heine, Fröbelstraße 28
Fernsprecher 13 257

Mietauto
Freiberger Straße 107
FERNRUF 476.

„Cheatral“
für Ihre Kopfschmerzen
für den feinsten
Mang Ihres Haars
das 80% Haarwasser
Verlangen Sie „Cheatral“ bei Herrn
Ernst Kröhn,
Wilsdruff,
Dresdner Straße.

Ortsauschuß
für Handwerk
und Gewerbe!
Montag, den 30. Juli,
nachm. 5 Uhr im „Löwen“
Sprechtag.
la Eidersfelthäse 20%
9 Pfund = Mark 6.30 franco
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

LAUER'S
SPANISCH
BITTER
ÜBERALL BEVORZUGT



Bur sche
wird gesucht.
Molkerei Burkhardt
Radeburg
Leipziger Straße Nr. 66.
Starkes
Arbeits-
Pferd
steht zum Verkauf.
Blankenstein Nr. 9
Alte u. unbrauchbare
Pferde
zu allerhöchst. Preisen per
Kasse zu kaufen gesucht.
Beschreibung mit Preis unt.
D. N. 283 an
Rudolf Mosse, Dresden
eigener Pfandhaus
Görnsche Gasse 2

zwei möblierte Zimmer
Offerten unter 2569 an die Geschäftsstelle des Bl.

Haut-Bleichkrem
Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Pedersteine,
gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu
beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem Tube
80 Pf. und Kloroseife 1 L. 80 Pf. Unschäd-
lich und sehr schonend. Mit genauer Anweisung
in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Die älteste Rößschlächtereier,
Spezialgeschäft, Pferdegeschäfte
im Planenschen Grunde.
Inhaber: **Freital**
Kurt Stiering, Potschapp.
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151
» Anschlag auch nachts »
kauft laufend Schlachtpferde zu allen
höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

1 junge, hochtragende Kuh
nahe zum Kalben, sowie
1 Jährling
sich zum Verkauf. Reine Schlachtvieh mit in Zahlung
Alfred May, Röhrsdorf.

W. Zienert
Dachdeckermeister
Wilsdruff
Dresdner Str. 204 Tel. 400
Lager und Verkauf
von Baustoffen. Aus-
führung aller Arten
Dacharbeiten.
Preisangeiger:
Schlei. Dachziegel la
Std. 0.10 - 0.11 RM.
Schlei. Ritzel Std. 0.83
Luftungsziegel „1.70“
Schlei. Dachziegel
0.07 - 0.09
Ritzel 0.64
Zementfalzziegel
1 qm 2.40
gebrannte Falzziegel
rot, blau, braun
1 Std. 0.15 - 0.25
Dachpappen
Stärke 1 qm 0.75
1 „ 0.65
1 „ 0.55
1 „ 0.45
Silbergr. Bitumenpappe
40 kg Ware 1 qm 1.10
35 „ „ „ 1.00
30 „ „ „ 0.95
25 „ „ „ 0.85
Roter u. grüner Dachlad
1 kg 1.50 RM.
Dach. Steinflechtziegel
1 kg 0.27
Altebause-Deck 0.35
Porlandzement
1 Str. 3.50
Zementstark 1 Str. 2.50
Dachpappe 1 Geb. 2.00
Dachziegel alle Sorten
billigst. Dachziegel, Ritzel,
Dachplatten verz. Dakenstuf-
1 qm Dach teeren
0.27 RM.

Rotes Probefahrtkennzeichen
1104983 verloren
Bitte abgeben
Dresden-A., Prager Straße Nr. 43,
Automobilhaus Louis Glück.

Autodroschken
Anruf 104
6. St. St.
Stand Markt
Fritz Fischer

Von heute **Sonnabend**, den 28. Juli ab stellen wir
einen großen Transport
Orig. Ostpreussisch-
Holländer
Kühe
tragend und mit
Kälbern,
mit großer Auswahl
in unseren Ställen unter günstigsten Zahlungsbe-
dingungen sehr preiswert zum Verkauf.
Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen
in Zahlung genommen.
Gebr. Ferd. Keffelsdorf Am Bahnhof
Tel. Amt Wilsdruff 471

zwei möblierte Zimmer
Offerten unter 2569 an die Geschäftsstelle des Bl.

Haut-Bleichkrem
Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Pedersteine,
gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu
beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem Tube
80 Pf. und Kloroseife 1 L. 80 Pf. Unschäd-
lich und sehr schonend. Mit genauer Anweisung
in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Die älteste Rößschlächtereier,
Spezialgeschäft, Pferdegeschäfte
im Planenschen Grunde.
Inhaber: **Freital**
Kurt Stiering, Potschapp.
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151
» Anschlag auch nachts »
kauft laufend Schlachtpferde zu allen
höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

1 junge, hochtragende Kuh
nahe zum Kalben, sowie
1 Jährling
sich zum Verkauf. Reine Schlachtvieh mit in Zahlung
Alfred May, Röhrsdorf.

W. Zienert
Dachdeckermeister
Wilsdruff
Dresdner Str. 204 Tel. 400
Lager und Verkauf
von Baustoffen. Aus-
führung aller Arten
Dacharbeiten.
Preisangeiger:
Schlei. Dachziegel la
Std. 0.10 - 0.11 RM.
Schlei. Ritzel Std. 0.83
Luftungsziegel „1.70“
Schlei. Dachziegel
0.07 - 0.09
Ritzel 0.64
Zementfalzziegel
1 qm 2.40
gebrannte Falzziegel
rot, blau, braun
1 Std. 0.15 - 0.25
Dachpappen
Stärke 1 qm 0.75
1 „ 0.65
1 „ 0.55
1 „ 0.45
Silbergr. Bitumenpappe
40 kg Ware 1 qm 1.10
35 „ „ „ 1.00
30 „ „ „ 0.95
25 „ „ „ 0.85
Roter u. grüner Dachlad
1 kg 1.50 RM.
Dach. Steinflechtziegel
1 kg 0.27
Altebause-Deck 0.35
Porlandzement
1 Str. 3.50
Zementstark 1 Str. 2.50
Dachpappe 1 Geb. 2.00
Dachziegel alle Sorten
billigst. Dachziegel, Ritzel,
Dachplatten verz. Dakenstuf-
1 qm Dach teeren
0.27 RM.

zwei möblierte Zimmer
Offerten unter 2569 an die Geschäftsstelle des Bl.

Haut-Bleichkrem
Jetzt ist es Zeit, Sommerprossen, Pedersteine,
gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu
beseitigen durch Bleichen mit Klorokrem Tube
80 Pf. und Kloroseife 1 L. 80 Pf. Unschäd-
lich und sehr schonend. Mit genauer Anweisung
in allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Die älteste Rößschlächtereier,
Spezialgeschäft, Pferdegeschäfte
im Planenschen Grunde.
Inhaber: **Freital**
Kurt Stiering, Potschapp.
Tharandter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151
» Anschlag auch nachts »
kauft laufend Schlachtpferde zu allen
höchsten Tagespreisen.
Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

1 junge, hochtragende Kuh
nahe zum Kalben, sowie
1 Jährling
sich zum Verkauf. Reine Schlachtvieh mit in Zahlung
Alfred May, Röhrsdorf.

W. Zienert
Dachdeckermeister
Wilsdruff
Dresdner Str. 204 Tel. 400
Lager und Verkauf
von Baustoffen. Aus-
führung aller Arten
Dacharbeiten.
Preisangeiger:
Schlei. Dachziegel la
Std. 0.10 - 0.11 RM.
Schlei. Ritzel Std. 0.83
Luftungsziegel „1.70“
Schlei. Dachziegel
0.07 - 0.09
Ritzel 0.64
Zementfalzziegel
1 qm 2.40
gebrannte Falzziegel
rot, blau, braun
1 Std. 0.15 - 0.25
Dachpappen
Stärke 1 qm 0.75
1 „ 0.65
1 „ 0.55
1 „ 0.45
Silbergr. Bitumenpappe
40 kg Ware 1 qm 1.10
35 „ „ „ 1.00
30 „ „ „ 0.95
25 „ „ „ 0.85
Roter u. grüner Dachlad
1 kg 1.50 RM.
Dach. Steinflechtziegel
1 kg 0.27
Altebause-Deck 0.35
Porlandzement
1 Str. 3.50
Zementstark 1 Str. 2.50
Dachpappe 1 Geb. 2.00
Dachziegel alle Sorten
billigst. Dachziegel, Ritzel,
Dachplatten verz. Dakenstuf-
1 qm Dach teeren
0.27 RM.

Zwei Sterne.

So lang zwei Sterne dich umschweben,
Zwei Sterne, licht und wunderbar,
Die leiten durch dies dunkle Leben:
Der treuen Mutter Augenpaar —
O sei gewiß, du wirst nicht sinken,
So lang dir diese Sterne blinken.

Boß Trugs sind alle andern Sterne,
Gar bald verdunkelt sich ihr Schein.
Doch heut dir nah, schon morgen ferne,
Treu bleiben jene dir allein.
Erlischt ihr Glanz auch für immer,
Dich segnet noch ihr letzter Schimmer.

Und wirst du gläubig aufwärts sehen,
Selbst dann noch strahlen sie herab
Auf dich aus lichten Himmels Höhen!
Sei schreitest du am Pilgerstab
Durchs Leben, ohne je zu gleiten,
Da dich zwei treue Sterne leiten.

Eine Handbreit.

Psalm 38, 6: Meine Tage sind eine Handbreit bei dir...
Langsam wanderie ich durch ein Schwarzwaldbtal.
Klein wandern hat auch sein Schönes, zumal, wenn man
Zeit hat. Man achtet auf manches, was einem in Gesell-
schaft entgeht. Und man kann seinen Gedanken nach-
hängen. Eine fröhliche Gruppe junger Wanderer hat mich
überholt. Aus einem Nebental waren sie eingebogen.
Woher mögen sie gekommen sein? Da biegen sie vorn
wieder seitwärts von meinem Weg ab. Wohin mögen sie
wollen? Jetzt bin auch ich an der Wegscheide, wo sie ab-
gebogen sind. Eine Hand läßt zum Nisten ein. Ein
kleines Ende weg davon ist mein Weg. Den darf ich wan-
dern, den muß ich wandern — eine Handbreit nur... Wäh-
rend ich dem nachstare, ruht mein Auge auf dem Bauern-
haus drüben am Berghang. Ein kleiner Hof dabei, ein
kleines Stück Garten, Wiesen und einige Felder, alles
mühsam, aber sorgsam bebaut. Einst ist es wie heute
gewesen. Jetzt ist es durch Fleiß und Treue ein Stück
lächelndes, gesegnetes und segnendes Fruchtbild geworden.
Wenig gehört dem Bauern da oben nur von dieser großen
Erde. Nur eine Handbreit. Aber er hat was daraus ge-
macht! Und so ist es viel. Da liegen mir die Palmworte
auf: „Unser Leben ist wie eine Handbreit bei dir.“ Wie
wenig: nur eine Handbreit! Und doch wieviel: auch
diese Handbreit ist „bei dir“. In Andacht und Gebet
ging ich meinen Weg weiter: „Läß mich mein Stückchen
Weg recht wandern zu meinem Ziel: hilf mir, meine Hand-
breit Leben recht zu bebauen, daß es fruchtbar sei bei dir!“
P. H. P.

Der Turnfestwoche zweiter Teil.

Die Turnarbeit im Gange.

Am Donnerstag hat der zweite Teil der Turnfest-
woche begonnen. Waren es bis dahin die Begrüßungs-
feierlichkeiten und die Seherwürdigkeiten der Domstadt,
die im Vordergrund standen, so bilden jetzt die Wett-
kämpfe und Sonderveranstaltungen den Mittelpunkt der Ge-
schehnisse.

Die große Zahl der Teilnehmer bringt es mit sich,
daß alle Wettkämpfe Zuschauerfüllen aufweisen, wie man
sie sonst nicht gewöhnt ist. Die größte Anteilnahme fan-
den die Auscheidungskämpfe in den Spielen aller Krei-
sgruppen, Handball, Fußball, Schlagball, Faustball, Trom-
mel- und Schlägerball, auch das Tennisturnier. Tau-
sende Zuschauer umlagern die Kampfplätze und begrüßen
jeden Erfolg mit enthusiastischem Beifall, lassen es aber auch
an sachmännlicher Kritik nicht fehlen. Mit nur wenigen
Ausnahmen brachten die ersten Spiele die erwarteten
Sieger. Im Rahmen der Sonderveranstaltungen wurden
auf der Radrennbahn

Vorführungen des Amerikanischen Turnerbundes

gezeigt. Es hatten sich hierzu etwa 15 000 Zuschauer ein-
gefunden. Großer Beifall erliefte, als die Amerikaner
unter Voranführung eines Sternentrainers und der
alten historischen Bundesflagge aus dem Jahre 1848 in
die Kampfbahn einzogen. Die amerikanischen Gäste
zeigten zunächst Tanzvorführungen der Frauenabteilung,
die durch die in grellen Farben gehaltenen Kostüme
besonders auffielen. Dann sah man neuartige Frei-
übungen, die allgemein gelobt wurden. Als Abschluß ge-
langte ein Korbballspiel zur Austragung. Zwei Städte-
vertretungen von Chicago und New York lieferten sich ein
schnelles und spannendes Treffen, aus dem Chicago
als Sieger mit 8:2 (6:1) hervorging. Korbball ist
ein handballähnliches Spiel, das in Deutschland noch nicht
gepflegt wird.

Als charakteristische Tatsache muß verzeichnet werden,
daß die Regierungskommission des Saargebietes allen
saarländischen Mittelschülern den Urlaub zur Teilnahme
am Deutschen Turnfest verfügt hat.

Die Ergebnisse der ersten Wettkämpfe.

In der ersten Gruppe wirkten die Rheinländer, Westfalen,
die Turner des Mittelrheingebietes und die ausländischen
Gäste. Es gab recht gute turnerische Leistungen zu sehen, wozu
die Witterungsverhältnisse nicht unwesentlich beitrugen. Bei
den Männern vollbrachten in den Reckkämpfen die
besten Leistungen: Zwölftkampf: Reuter-Giesen 208
Punkte; Reckkampf: Blagel-Dortmund 180 Punkte;
Reckkampf (Jahrgang 88-89): Koblensch-Düsseldorf 158
Punkte; Jahrgang 83 und ältere: Schalles-Bielefeld 170
Punkte; Reckkampf (1. Altersklasse): Himmelfink-Abeln-
hausen 120 Punkte; 2. Altersklasse: Artl-Wad-Gms 115 Punkte;
Reckkampf (vollständige Übungen): Hense-Hagen 125 Punkte.
Im Siebenkampf der Turnerinnen zeigten die Frauen
ersaunliche Leistungen. Sie bewiesen, daß das deutsche
Frauenturnen in den letzten Jahren einen gewaltigen Auf-
schwung genommen hat. Die hervorragende Punktzahl von
124 erzielte Artl-Schmidt-Rastatt. Im Vierzehnkampf der
Turnerinnen brachte es Artl-Reber-Siegen auf 85 Punkte.
Somit wurde noch gespielt, gerungen und geschrien. Bei den
Handballspielen ist der überlegene Sieg von 10:2
Loren, den der vorjährige Meister Polizei-Heidelberg-Rastatt
über den M. T. V. Königsberg davontrug, besonders hervor-
zuheben. Eine große Überraschung gab es im Recken,
bei dem in der Zwischenrunde des Regensiegers Julius
Thompson-Essenbach von Jeanne-Schmidt-Siegen geschlagen wurde.

Tunney bleibt Bogweltmeister.

Heenech in der ersten Runde „technisch“ 1. o.

Im Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwer-
gewichtsbogen, der am Donnerstagabend zum 24. Male
im Yankee-Stadion in New York ausgetragen wurde,
wurde der bisherige Weltmeister Gene Tunney vom
Ringrichter in der ersten Runde zum Sieger durch tech-
nischen 1. o. über den Herausforderer, den Neuseeländer
Tom Heenech erklärt. Heenech war zu dieser Zeit voll-
kommen zerschlagen und gerührt.

Der Voranlauf war einer der heißesten und blutigsten



Bogweltmeister Tunney.

jezt vielen Jahren. Schon von Anfang an holten beide
Beger zu den schwersten Schlägen aus. Heenech war sehr
mühsamer. In der zehnten Runde wurde er nieder-
geschlagen, stand aber sofort wieder auf; in der elften
Runde war er völlig erledigt. Sein Gesicht war nur noch
eine blutige Masse.

Im übrigen war der Kampf für die Unternehmern
eine große Enttäuschung. Während im vorigen Jahre
dem Kampf Dempsey-Tunney fast 150 000 Zuschauer bei-
wohnten, waren diesmal nur etwa 50 000 Zuschauer an-
wesend. Die Veranstaltung dürfte daher mit einem be-
trächtlichen Verlust abschließen, da man mit einer Ein-
nahme von nur 600 000 Dollar rechnet. Tunney sind
vertraglich 525 000 Dollar zugesichert worden und
Heenech 100 000 Dollar. Unter den Zuschauern befan-
den sich viele Berühmtheiten des Sports, der Theater und
des Kinos, u. a. Dempsey mit seiner Frau und Jim
Corbett.

Das französische Auslieferungsverlangen.

Verhandlungen.

Die drei Deutschen, die sich angeblich an der Her-
unterholung der französischen Flagge in Landau be-
teiligt haben sollen und vom französischen Militärgericht
zu schweren Strafen verurteilt wurden, sind bekanntlich
über die Befreiungsgrenze entwichen. Frankreich hat
von Deutschland ihre Auslieferung verlangt. Wenn schon
eine formelle Berechtigung für dieses Auslieferungsge-
hehen nach dem Rheinlandabkommen vorliegt, so dürfte unter
den gegenwärtigen Verhältnissen die deutsche Regierung
nur schwer in der Lage sein, dem Begehren nachzu-
kommen.

In Berlin hört man, daß die Reichsregierung
jwar verpflichtet sei, dem entsprechenden Artikel des
Rheinlandabkommens zu entsprechen und die verlangten
Persönlichkeiten auszuliefern. Jedoch seien zurzeit Ver-
handlungen im Gange, um eine gerechtere Beurteilung
der Angelegenheit durch die französischen Behörden her-
beizuführen. Insbesondere erscheine nach deutscher Auf-
fassung der Vorwurf des schweren Diebstahls als un-
richtig, da die Tatbestandsmerkmale dieses Verbrechens
nicht erfüllt sind.

Im übrigen glaubt man, an zuständiger Stelle die
deutsche Bevölkerung darauf aufmerksam machen zu
müssen, daß derartige Unfug, wie Flaggenherunterreißen
und dergl., auf das dringlichste vermieden werden müsse,
da die deutsche Bevölkerung in solchen Fällen vor der
Auslieferung in Übereinstimmung mit den bestehenden
Verträgen nicht geschützt werden kann.

Nobiles Abreise von Narvik.

„Malmgren! Malmgren!“

Nobile und seine Begleiter haben Narvik wieder
verlassen und mit der Eisenbahn die Reise nach dem
Süden angetreten. Eine halbe Stunde vor Abgang des
Zuges rollte der Sonderwagen an die „Città di Mi-
lano“ heran. Die Landungsbrücke wurde von der „Città
auf das Trittbrett des Schlafwagens hinübergelegt, so daß
die Italiener den Kai nicht zu betreten brauchten. Ge-
eion ging an Ariden und hatte ein bandagiertes Bein.
Die übrigen machten

bis auf Nobile

einen ziemlich gesunden Eindruck. Nobile hinkte leicht und
holperte mehrfach, so daß man den Eindruck hatte, daß er
schlecht sehe. Ob sich auch Malmgren unter den Itali-
enern befand, konnte nicht festgestellt werden. Tatsache ist,
daß niemand von der „Città di Milano“ in den Wagen
hinübergetragen wurde. Das Gerücht vom Tode Ma-
rianos erhält dadurch neue Nahrung. Als Jappi auf
der Landungsbrücke erschien, begann die auf dem Kai ver-
sammelte Menschenmenge zu pfeifen und „Malmgren!
Malmgren!“ zu rufen. Der Sonderwagen sollte in
der Nacht zum Sonntag in Kopenhagen eintreffen. Wenn
die Italiener ihre Reise fortsetzen werden, ist noch nicht
bekannt.

„Monte Cervantes“ noch nicht abgefahren

Die Gefahr jedoch beseitigt.

Die von Hamburg aus verbreitete Meldung, daß der
durch Treibeis beschädigte Bergungsdampfer „Monte
Cervantes“, dem der Eisbrecher „Krafft“ zu Hilfe kam,
von Ostbberaen wieder auszufahren sei, hat sich als falsch

mann richtete einen kalten, zwingenden Blick auf sein
Gegenüber.

„Herr von Hedingen, wer hat meine arme Frau so
wenig gebracht?“

Der starrte ihn an. „Ihre Frau?“

„Ja, meine Frau! Und Sie sind der Schuldige. Ich
brauche nichts mehr weiter zu fragen.“

Hedingen wandte alle Willenskraft auf, um seine
Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. „Sie werden mir
erklären — ich begreife nicht!“

„Ja! Sie sollen alles wissen!“ Klar, keinen Zweifel
lassend, sprach er von seiner Ehe mit Ruth, die in der
Stunde nahenden Todes geschlossen und vom Abt für gültig
besätigt wurde. „Ich wollte führen für das, was mein
unglücklicher Vater an Ihrer Schwester verschuldet. Ruth
ist mein Weib, aber meine Hände haben Sie nicht berührt!
Es ist mir völlig gleichgültig, ob Sie mir glauben oder
nicht, Herr von Hedingen, vor meinem eigenen Gewissen
und den Augen meiner armen Frau kann ich furchtlos be-
stehen. Das genügt mir!“

Hans von Hedingen fühlte, Hartmann sprach die Wahr-
heit. Seine Hand zitterte ihm entgegen. Der Baron war
gewillt, ihm eine furchtbare Anklage ins Gesicht zu schlei-
dern, aber er bezwang sich, als er sah, daß er vollständig
gebrochen war.

„In vier Tagen muß ich in Hamburg meine Stellung
antreten!“ sagte er ruhig und kühl. „Sind Sie geneigt,
mir jetzt Ihr Jawort zu geben? Spätestens übermorgen
müssen wir getraut werden. Ohne kirchliche Segnung kann
ich Ruth nicht mit mir nehmen!“

„So, im Zustande halben Wahnsinns, wollen Sie meine
Tochter mit sich nehmen?“ sagte Hedingen entsetzt. „Ich
werde niemals meine Einwilligung dazu geben!“

„Dann muß ich eben auf Ihre Einwilligung ver-
zichten!“ kam es eilig. „Ruth ist meine Frau, folglich ist
sie mein eigen. Glauben Sie so nicht, daß ich mich so ruhig
fügen werde. Ich will Himmel und Erde gegen Sie in
Bewegung setzen. Auch das Gehen werde ich gegen Sie
in Anspruch nehmen, denn Ruth ist nun vollständig. Ihr
Rein kann nichts mehr ändern.“ (Fortsetzung folgt.)

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So weit war es gekommen. Er hatte gewußt, daß
Hartmann kein Unwürdiger war, und doch hatte er ihm
keine Tochter nicht gegeben. Nun war der Mann ihrer
Liebe tot und sein Kind der Nacht des Geistes verfallen.

Gegen Mitternacht schlief Ruth etwas ein. Nur ihre
schmalen, heißen Hände zuckten hin und wieder in den
seinen, aber ihre Lippen schwiegen. Kaum graute der
Morgen, lief in Frauenstein ein Telegramm der Ham-
burger Polizeidirektion ein. Hans von Hedingen schwan-
den die Sinne. Er hatte wie ein Irreer auf die Zeilen:

„Der Nord an Freiherrn Heinz von Hartmann be-
ruht auf einem Irrtum. Es liegt Verwechslung vor.“

Adresse Hartmanns: Mittenwiese 2/11.

Vollgepräsentent Wolfram.“

Hedingen sank wie gefällt auf Ruths Betttrand nieder.
Zu schwer hatte ihn der Arm der ausgleichenden Gerech-
tigkeit getroffen. Sein armes, unschuldiges Kind war das
Opfer einer Schuld geworden, an dem es keinen Anteil
hatte!

Am Nachmittag erhielt Hartmann ein Express-Tele-
gramm:

„Ruth hoffnungslos erkrankt. Erbitten sofortiges
Kommen.“ Hans von Hedingen.

Er brüllte vor Schmerz. Sein Weib im Sterben!
Schweißbedeckt fiel er in einem Abteil des D-Zuges, den
er eben noch erreicht hatte, in eine Ede.

Hedingen hatte sein ganzes Hoffen auf Hartmanns
Eintreffen. Wenn Ruth sah, daß er lebe, würde viel-
leicht alles gut werden. Er berechnete, wann er hier an-
kommen könnte. Sie dachte ihm eine Ewigkeit, bis dorthin
war zu müssen.

Es war ungefähr zehn Uhr morgens, als ein Auto in
rasender Fahrt den Weg von Walsburg nach Frauenstein

nahm. Mit einem schüttelnden Ruck hielt es vor der Halle.
Hartmann sprang heraus und trat in die geöffnete Flüg-
eltüre. Trude kam eben durch den großen Mittelgang. Mit
verweinten Augen reichte sie ihm die Hand.

„Was ist mit meiner Frau?“ stieß er hervor und wischte
sich den Schweiß von der Stirne.

Sie sah ihn verständnislos an. War auch er irrsinnig
geworden?

„Wo ist Ruth?“ bat er. „Führen Sie mich zu Ruth!“

Wortlos führte sie ihn nach dem Ende der großen Zim-
merflucht und öffnete eine Türe.

Hans von Hedingen erschraf bis ins Innerste, als er
ihn erblickte. Er hatte ihn nicht so früh erwartet. Ruth
zitterte am ganzen Körper, starrtes Entsetzen malte sich
in ihren Zügen, dann ein Aufschrei! Sie sprang aus dem
Bett und, auf ihn zuellend, bedeckte sie ihn mit ihrem Leibe.

„Heinz, rette dich vor ihm!“

Hartmann schloß sie erschüttert in seine Arme und be-
deckte ihr Gesicht mit einem Kuss.

„Mein armes Weib, was hat man dir getan?“

Er nahm sie spielend auf und trug sie nach ihrem Lager.
Mit weichen, sorglosen Händen drückte er sie in die Kissen.

Aber sie richtete sich wieder auf, tastete nach seiner weichen
Hand und schüttelte verständnislos und ungläubig den
Kopf.

Er zog ihr blaßes, ganz verändertes Gesichtchen an
sich und küßte ihren zuckenden Mund. Mit der einen Hand
hielt er sie an sich gepreßt, mit der anderen strich er über
ihre Wangen. Dann begann er langsam und eindringlich
zu sprechen, nur zu ihr allein, als sei Hedingen gar nicht
anwesend. Er erzählte von dem großen Handelskauf, in
dem er Stellung gefunden. „Und eine Wohnung habe
ich für uns gemietet, mein kleines Mädchen!“ sagte er.

„Reizend, mein Lieb! Nur du und ich! Wir beide ganz
allein! Freust du dich, Ruth?“

Sie nickte, nickte zu allem, was er sprach. Immer fester
preßte er sie an sich. Aufrühend klangen seine Zähne an-
einander. Als er ihr Gesicht zu sich emporhob, wollte,
sank ihr Kopf kraftlos wieder zurück. Sie schlief.

Die beiden Männer saßen sich stumm gegenüber. Hart-

zuweisen. Das Rad, das 3,8x1,3 Meter groß ist, dürfte jedoch in kurzem gedichtet sein, so daß der Dampfser am 1. August, wie ursprünglich vorgesehen war, in Hamburg eintrifft.

Die Befahrung des „Arassin“, die bekanntlich die Mitglieder der Nobilitäts-Expedition geriet hat, wurde bei ihrer Ankunft von den Passagieren des „Monte Cervantes“ stürmisch begrüßt.

Ein neuer Raketenwagen.

... aber bereits zertrümmert.

Auf der Eisenbahnstrecke Nordhausen — Gernrode fand die erste Versuchsfahrt des neuen von Valler konstruierten Raketenwagens „Gisela-Rakete“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der neue Wagen weist gegen das Opelsche Modell starke konstruktive Veränderungen auf. So sind die Raketen über den ganzen Wagen verteilt. Ferner fehlen dem neuen Wagen die Flügel, die der Opelsche Wagen „Rak. III“ an den Seiten trägt.

Die erste und zweite Versuchsfahrt verliefen bei halber Raketenladung zufriedenstellend. Der Wagen erreichte eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometern. Bei dem dritten Start, bei dem die Raketen mit 4,5facher Ladung versehen waren, erreichte der Wagen zwischen der zweiten und dritten Zündung eine

Geschwindigkeit von 210 Stundenkilometern.

Nachdem sich alle vier Raketenbündel entzündet hatten, wurde der Wagen in einer scharfen Kurve aus den Schienen geworfen und vollkommen zertrümmert.

Valler erklärte, daß er mit diesem Unfall gerechnet habe, da der Versuchswagen für die Schnelligkeit, die er erreichte, zu leicht gewesen sei. In 14 Tagen will Valler mit einem aus Leichtmetall gebauten neuen Wagen seine Versuche wiederholen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Verdränge und Kriegsgeschädigte.

Der Deutsche Ständebund weist darauf hin, daß § 20 des am 1. April 1923 in Kraft getretenen Kriegsschadensentwurfes einen Betrag von 37 Millionen Mark für einen Härtefonds vorsieht, aus dem Verdränge und Kriegsgeschädigte unter gewissen Voraussetzungen beihilfen erhalten können. Anträge auf Gewährung einer solchen Beihilfe müssen, worauf wir ganz besonders hinweisen, bis zum 31. d. Mts. beim Präsidenten des Reichsentscheidungsamtes in Berlin-Friedenau, Rheinstr. 45/46, eingereicht sein. Später eingereichte Anträge werden nicht berücksichtigt.

Die Spionageaffäre Ludwig.

In der Spionageaffäre gegen den Regierungsbaumeister Ludwig und die beiden Mitbeschuldigten, den leitenden Staatsangehörigen Scheibe und einen gewissen Köpfer, wegen Preisgabe von technischen Geheimnissen der Deutschen Versuchsanstalten für Luftschiffahrt in Adlershof fand ein mündlicher Haftprüfungsstermin statt, der sich aber nur auf Ludwig und Scheibe erstreckte. Nach längerer Besprechung kam man zu der Ansicht, daß die Frage, ob Staatsgeheimnisse preisgegeben seien, nur durch die Sachverständigen geklärt werden könne. Bis zur Klärung der Schuldfrage durch die Sachverständigen wurde die Haftentlassung abgelehnt.

Der 11. August in Mecklenburg-Strelitz.

Wie aus dem mecklenburg-strelitzischen Staatsministerium bekanntgegeben wird, veranstaltete die Landesregierung aus Anlaß des Verfassungstages am 11. August eine Feier im Landtagsaal des Schlosses. Nach einer musikalischen Einleitung wird Stadtrat Dr. Rossmann über das Thema „Goethe als Wegbereiter des Deutschen Reiches“ sprechen. Den Schluß der Feier bildet eine Ansprache des Staatsministers Dr. Freiherrn von Reinius sowie eine weitere musikalische Darbietung.

Das bayerische Sozialministerium.

Mit der geplanten Beseitigung des Sozialministeriums aus dem bayerischen Kabinett ist man nicht in allen Kreisen einverstanden. Der Arbeiter, das Organ der süd-deutschen katholischen Arbeitervereine, wendet sich in

einem Artikel gegen die Beseitigung des Sozialministeriums. Die Arbeiterabgeordneten der Bayerischen Volkspartei würden im Landtag die Ministerialverfassung wegen der Beseitigung des Sozialministeriums ablehnen. Neuerdings hat eine Tagung von 32 katholischen Arbeitervereinen und 26 Arbeiterinnenvereinen in München die katholische Arbeiterschaft in ganz Bayern aufgerufen, ihre Stellungnahme zu den Führern und Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei von deren Einstellung zur Frage des Sozialministeriums abhängig zu machen.

China.

Amerikanische Bedenken über Japans Haltung.

In New York beschäftigt man sich lebhaft mit der angriffsstüchtigen Haltung Japans in den chinesischen Angelegenheiten. Japan kontrolliere jetzt fast ausschließlich die Mandschurei. Manling könne seit drei Tagen nicht mehr mit Rußden verkehren, da der Fünftverkehr von den Japanern unterbunden worden sei. Amerikanische Diplomaten sprechen die Hoffnung aus, daß das Beispiel, das Amerika mit seiner Rolle in China gegeben habe, von den anderen Nationen befolgt werde.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichsinnenminister Seebert gab aus Anlaß der Anwesenheit einer amerikanischen Studiengruppe einen See-Unter den Gästen befanden sich 30 amerikanische Professoren und Journalisten.

Weimar. Im hiesigen Landeshaus fand am Freitag die Tagung der nord- und mitteldeutschen Landwirtschaftsländer statt. Es waren Vertreter der Landwirtschaftsländer für die Freistaaten Sachsen, Thüringen und die übrigen norddeutschen außerpreussischen Freistaaten anwesend.

Landau. Die Anklage gegen den wegen des Hochbrüder Flaggenschwunders verurteilten Reichsminister Bauer ist fertiggestellt. Die eigentliche Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht in Landau soll am 2. August beginnen.

Amsterdam. Durch die Explosion einer 15-Zentimeter-Granate bei Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Oudebroek wurde ein Soldat getötet. Ein zweiter Soldat wurde lebensgefährlich verletzt.

Karlsruhe. Umvelt von Runcot ist ein mit vier Personen besetztes Bombenflugzeug infolge Motorschadens abgestürzt. Der Pilot kam ums Leben, die drei anderen Insassen wurden verletzt.

Prag. In Neu-Lubna in der Slowakei brach ein Brand aus, dem 24 Häuser zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch einen kleinen Jungen, der mit Hündchen spielte, verursacht.

Agram. Im Gesundheitszustand des bei der Schierei in der Stupschina verwundeten Stephan Raditsch ist unerwartet eine rasche Verschlimmerung eingetreten. Die Temperatur betrug 38½ Grad, der Puls erhöhte sich auf 120 Schläge. Die Ärzte sind noch im unklaren über die Ursache der so plötzlich eingetretenen Verschlimmerung, zumal Raditsch von der Schußverletzung bereits vollkommen genesen war und sich in den nächsten Tagen zum Hausaufenthalt begeben sollte. Vorläufig haben die Ärzte starken Anzuck in das Blut festgestellt. Der Zustand wird als sehr ernst bezeichnet.

Kommo. Nach einer Moskauer Meldung sind im Amurgebiet durch starke Regengüsse große Verheerungen angerichtet worden. Es sind viele Menschenopfer zu beklagen.

Saarbrücken. Vor der Stilllegung der Saargruben. Die Vertreter der Bergarbeiter haben die Regierungskommission nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag der Bergbau stillgelegt werden werde, falls die französische Bergwerksdirektion bis dahin von ihrer ablehnenden Haltung in der Lohnfrage nicht abgegangen sein sollte. Verhandlungen der Regierungskommission mit den Unternehmern über eine eventuelle Lohnherabsetzung haben zu keinem Ergebnis geführt.

Neues aus aller Welt

Ein früherer Angehöriger des Hugo-Stinnes-Konzerns verhaftet. Wegen Betrügerei mit Aktienanleihen wurde auf Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft in Salzburg ein Herr v. Waldow, der früher im Stinnes-Konzern angestellt war, verhaftet. Die Meldung, daß er Privatsekretär des Herrn Hugo Stinnes jun., gewesen sei, ist unrichtig.

Schmelzer junior nicht aus dem Zuchthaus entlassen. Die Meldung, daß der wegen der bekannten Arensdorfer Vorgänge zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilte August Schmelzer Sohn aus Grund der Amnestie aus der Haft entlassen worden sei, bestätigt sich nicht. Entlassen wurde nur sein Vater, während er selbst noch einen Strafrest von etwa einem Jahre zu verbüßen hat.

Hartmanns Mund öffnete sich nicht. Schweigend zog er Ruths Arm durch den seinen und trat mit ihr aus der Kapelle. Ein Schauer machte ihn frieren. In dem Raum hatte sein Vater keine Schuld mit dem Tode gebüßt. Ihm brannte der Boden unter den Füßen. Er atmete auf, als sich die Türe des Zimmers, das man ihm und Ruth eingeräumt hatte, hinter ihnen schloß.

Mit zartem Griff schloß er sein junges Weib in die Arme. „Ruth!“ sagte er bittend. „Weißt du, daß du nun meine rechtmäßige Frau bist?“

Gleich hob sie ihre Hände. „Sage ihm nichts! Er wird dich noch einmal niederschlagen, wenn er es weiß!“

In dumpfer Verzweiflung schloß er auf. War er denn ihrer wert? Wert, so geliebt zu werden, daß sie trübsinnig wurde, weil sie ihn tot glaubte? Wie hatte er sie damals im Klausenhof behandelt! So herzlos! So beschimpfend! Und dann beim Abschied, da hatte er ihr mit seinem wilden Begehren die Rote der Scham in die Wangen getrieben. Und nichts hatte ihre Liebe zu ihm gemindert. Er kam sich wie ein Verworfenster vor.

Trude packte Ruths Kleider und Wäsche. Hedingen hatte bei einer Firma die Aussteuer seines armen Kindes in Auftrag gegeben. Als er Trudes Blondkopf über einen der großen Koffer, die sie für die Schwester packte, geneigt sah, strich er wie abwesend darüber hin. Sie griff nach seinen Händen und drückte ihr Gesicht dagegen.

„Warum muß Ruth allein hüben und ich nicht?“ fragte sie weinend.

Er zuckte zusammen und verließ wortlos den Raum. Als Hartmann am Abend sein armes, junges Weib zu Bett gebracht hatte, kam Hedingen zu ihm auf sein Zimmer und verständigte ihn, daß er Ruths Vermögen bei einem Bankhaus für ihn deponiert habe. Hartmanns Blick war kühl, abweisend.

„Wir werden mit dem reichen, was ich verdiene!“ sagte er höflich.

„Das ist unmöglich, Heinz! Ruth bedarf einer Pflegerin. Du brauchst auch eine Kraft, die den Haushalt

Polnische Schifane gegen Freiherrn v. Hünefeld. Der „Tremen“-Flieger Freiherr v. Hünefeld, der im D-Ring von Danzig nach Dirschau reiste, ist von den Polen nicht durchgelassen worden, da ihm in Königsberg ein falsches Visum ausgestellt worden war. Freiherr v. Hünefeld lehnte daher wieder nach Danzig zurück.

Zwei Tote bei einem Motorradzusammenstoß. Auf der Staatsstraße zwischen Mitteldorf und Rottendach stießen zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der eine Fahrer wurde sofort getötet, während sein Mitfahrer schwer verletzt wurde. Der Fahrer der zweiten Maschine ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Zwei Millionen Zigaretten gehen in Rauch auf. Aber nicht auf „natürlichem“ Wege, nicht dadurch, daß sie ordnungsmäßig aufgerollt werden. Es werden vielmehr im Saarbrücker Güterbahnhof zurzeit von der französischen Zollbehörde unter Aufsicht eines höheren Beamten täglich große Posten Zigaretten einfach verbrannt. Zwei Millionen sollen es insgesamt sein und kein Mensch kennt die tieferen Gründe dieser grausamen Maßnahme.

Schweres Baumunglück. In Malsow (Pommern) ereignete sich auf dem Neubau des Zentralviehhofes ein folgenschweres Baumunglück. Beim Abmontieren einer Holzbohle stürzte in einer Länge von 30 Metern ein Teil der Halle ein. Von den an der Unglücksstelle beschäftigten Arbeitern wurde einer sofort getötet, ein zweiter starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Drei weitere Arbeiter und eine Frau wurden schwer verletzt.

Barrens Gewerbe. Der Universitätsrektor Labenz in Jena ist jetzt von dem amerikanischen Architekten Warren auf zwei Millionen Frank Schadenersatz wegen der Nichtanbringung der mit einer deutschfeindlichen Aufschrift versehenen Balustrade verklagt worden. Warren hat vor Gericht erklärt, daß die Haltung des Universitätsrektors für ihn eine schwere Beleidigung bedeute.

Eine Kette tragischer Unglücksfälle. In Guardia Veneta fiel ein achtjähriger Knabe beim Spielen in den Po. Die Mutter stürzte sich in die Fluten, um das Kind zu retten; da sie aber des Schwimmens unfähig war, ertrank sie. Eine vorübergehende Frau, die Mutter und Kind retten wollte, ging ebenfalls unter.

Im Rausch sein Haus in die Luft gesprengt. In Eidskog in Norwegen hat ein Arbeiter im Rausch sein Haus in die Luft gesprengt. Augenblicklich wollte er sich und seine Familie töten. Zum Glück hatte seine Frau rechtzeitig bemerkt, daß ihr von seiten des Mannes eine Gefahr drohe, und das Haus mit ihren Kindern verlassen. Trotz der furchtbaren Explosion wurde der Arbeiter wie durch ein Wunder nur leicht verletzt.

Bunte Tageschronik

Sondershausen. Durch unvermuteten Steinschlag verunglückte auf der Schandanlage 5 der Gewerkschaft „Glückauf“ zwei Lehrkinder und ein Fördermann, tödlich. Ein weiterer Fördermann wurde am Kopf schwer verletzt.

Bassau. Hier wurde der Kaufmann Knodu unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. Er soll unerlaubte Beziehungen zu einer fremden Macht, dem Verrathen nach zu Ruhland, unterhalten haben.

Paris. Ein Autobus, der Rundfahrten durch die Pyrenäen machte, stürzte bei Cerdère in eine Schlucht. Von den Insassen wurden sieben schwer verletzt.

London. Die Schwimmerin Leight, die vor einigen Monaten die Straße von Gibraltar durchschwommen hat, hat ihren jetzt unternommenen Versuch der Durchschwimmung des Nordenglischen Kanals auf halber Strecke aufgeben müssen.

London. Nach Meldungen aus Malta hat sich auf dem britischen Dampfer „Arcaea“, als Folge eines in den Bunttern ausgebrochenen Brandes, eine Explosion ereignet, durch die sechs Mann verletzt wurden.

Frau von Tilling entlassen.

Berlin. Die deutschnationale Landtagsabgeordnete Frau Oberin D. von Tilling hat vom Reichsinnenminister Seebert die Mitteilung erhalten, daß sie ihre Tätigkeit im Reichsinnenministerium mit dem 31. Juli d. J. als beendet anzusehen habe. Frau v. Tilling war von Seeberts Amtsvorgänger ins Ministerium berufen worden, um am Reichsschulgesetz mitzuarbeiten.

Berurteilung eines Stadtschreibers.

Düsseldorf. Wegen Unterschlagung im Amte und Aftenunterdrückung wurde der Stadtschreiber August Hartwig zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Hartwig hatte in den letzten drei Jahren in vielen Fällen unrichtigste Anzeigen von Straßenausgaben im Gesamtbetrag von 10.000 Mark eingegeben und für sich behalten. Durch Ruffall wurde im Mai 1923 die Unterschlagung entdeckt.



Unter der Geißel des Lebens. Roman von J. Schneider-Förstl.

55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

XIII.

Zwei Tage später nahm Abt Bertram in der Hauskapelle auf Schloss Frauenstein die Segnung der Ehe vor. Er selbst hatte alles geregelt, was zu regeln war.

Ruth stand in weißer Seide, myrtenüberzogenen, neben Hartmann, der seine Uniform angelegt hatte. Seine Züge waren wie aus Stein gemischt. Nur wenn er sich zu seinem Weibe herabog, sprach ein Strom von Liebe aus seinen Augen. Ruth sah mit schüchternem Lächeln zu ihm auf und tastete zaghaft nach seiner Hand. Sie schien sich zu fürchten. „Es ist bald vorbei, mein kleines Mädel,“ flüsterte er ihr liebevoll zu.

Als er sein „Ja“, sprach, schrak sie zusammen. „Ja!“ sagte sie zitternd, noch ehe der Abt sie gefragt hatte.

„Und es bleiben Glauben, Hoffen, Liebe! Die Liebe aber ist die größte unter ihnen, denn sie hört nimmer auf!“ Das waren die einzigen Worte, die Bertram an die Neuvermählten richtete.

Trude schluchzte auf und verborg ihr Gesicht an Eberhards Schulter. Ruth legte erschrocken ihre Hand auf Hartmanns Arm.

„Komm, ich fürchte mich! Hier bist du nicht sicher vor ihm!“

„Es tut mir niemand etwas, meine liebe Frau! Du darfst ganz ruhig sein.“

Der Abt blinnte sie in kummernem Mitleid an. Armes Weib! Er reichte Hartmann die Hand. „Tragen Sie Ihr Leid in Geduld,“ mahnte er. „Es ist einer, der prüft, schenkt aber die Kraft. Aber er wird auch seinen Segen nicht versagen. Rechten Sie nicht mit ihm!“

WILSDRUFF
Wir fördern • wir bauen • wir verbinden

**Heimatismuseum
der Stadt Wilsdruff** WILSDRUFF
Weinberg 1 • 09304 Wilsdruff • 0371 309-1111

Eine Reise zu den Kriegergräbern in Polen.

Von Oskar Mühl.

Von vielen Seiten bin ich gebeten worden, meine Reise-erzählung zu ergänzen. Da es nicht möglich ist, jedem einzelnen Erlebten auszuweichen, so möchte ich das heimliche Wort, um das ich hier zu schreiben gedenke, mit dem Namen des Mannes, der mich zu dieser Reise brachte, verbinden. Ich habe am 7. Juni mit meiner Frau nach Leipzig, um zunächst dem dortigen polnischen Konsulat das Visum für unsere Fahrt zu holen, dann aber auch, um uns Gelegenheit zu verschaffen, über die Lage des von uns aufzusuchenden Gedenkstättenkomplexes in Ostpolen, der heute das Konsulat seine Zuständigkeit gibt, da es den Ort in ihren Grenzen und Karten nicht feststellen vermochte. Am nächsten Tage haben wir nach Berlin und begaben uns in die dortige Gedenkstättenkommission für Kriegsgefallene. Dort haben wir uns mit dem Leiter der Kommission, dem Herrn Dr. H. H. H., unterhalten, der uns die Lage der Gedenkstätten in Ostpolen ausführlich schilderte. Er hat uns auch die Karte der Gedenkstättenkommission in Ostpolen gezeigt, die uns die Lage der Gedenkstätten in Ostpolen zeigt. Er hat uns auch die Karte der Gedenkstättenkommission in Ostpolen gezeigt, die uns die Lage der Gedenkstätten in Ostpolen zeigt.

Einige der Herren aus Dresden beabsichtigte mich, das ganze Wochenende in meiner Wohnung. Keine erste Frage war: „Nun, haben Sie den Ort gefunden?“

Auf der Reise ist man meistens fast immer auf eine gewisse Weise angewiesen. Ich hatte nun Verlangen zu einer Reise. Meine Frau verlangte Dmetsche, aber diese Speise konnte man nicht. Es blieb ihr also nichts übrig, als selbst zu kochen. Da das Kochen für einen Mann sehr beschwerlich ist, habe ich meine Frau durch einen Kochen, der sich selbstständig machen, was sie zur Vorbereitung durch Reden mit den Händen zu verstehen. Da brachte man einen Kochen. Meine Frau schickte den Koch, da gab es noch für einen Kochen. Der Koch ist dort ein unbekannter Mann.

Wir bemühten uns, in Ostpolen, um einen Platz zu bekommen für den 42 Kilometer langen Weg nach Ostpolen. Wir brauchten uns eigentlich gar nicht danach umsehen, weil schon bei unserem Spaziergehen in der Stadt uns ein Weg gezeigt wurde, der durch das Hotelpersonal unsere Absicht in Ostpolen zu führen war. Wir erhielten einen Wagen für 35 Mark, der uns zu Ostpolen brachte. Wir erhielten einen Wagen für 35 Mark, der uns zu Ostpolen brachte. Wir erhielten einen Wagen für 35 Mark, der uns zu Ostpolen brachte.

In Ostpolen, einem Ort von 7000 Einwohnern, gab es weder eine Anstaltskategorie noch einen öffentlichen Platz zu kaufen. Wir brauchten uns also dringend nach einem öffentlichen Platz zu orientieren. Ein Zufall war mit uns. Wir erhielten einen Platz zu kaufen. Wir brauchten uns also dringend nach einem öffentlichen Platz zu orientieren. Ein Zufall war mit uns. Wir erhielten einen Platz zu kaufen.

Der Ort Ostpolen ist ein Ort von 7000 Einwohnern. Er ist ein Ort von 7000 Einwohnern. Er ist ein Ort von 7000 Einwohnern. Er ist ein Ort von 7000 Einwohnern. Er ist ein Ort von 7000 Einwohnern.

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

„Gut, das ist heute, lieber Freund.“

Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Fischente, Wilsdruff

Birmasens in der Pfalz
Die landwirtschaftlich schön gelegene Stadt
ist durch ihre Schuhwaren- und Leder-
industrie bekannt
(Z. P. P. Z.)



Im Oval, Gander
Preis von Deutschland
für Sportwagen 1928.
Internationales Ren-
nen des A. D. A. C.
und des Nürburgring-
Clubs. Die deutsche
Carreide auf Mercedes-
Benz in voller
Fahrt. Er fuhr auf
111,6 Stundenkilome-
tern einen neuen
Weltrekord. (Pressefoto)



Bild Mitte:
Matthias Engel
Kahn gewann im End-
kampf gegen Ober-
kahn, die deutsche
Flottille gewann
über 1000 m.
(D. P. P. Z.)



Meisterinnen des Deutschen
Schwimmverbandes: Fr. Schu-
den (links) Bremer, Sugenin
im Kunstspringen; Ann. Rich-
ben (Mitte) 100-m-Rücken; Re-
kordschwimmerin, Hanni Rich-
ben, Stäffelschwimmerin (rechts)
(Pressefoto)

Bild rechts:
Die deutsche 4-100-m-Frauen-
Olympia-Staffel für Amsterdam.
Von links:
Fr. Kellner, Fr. Schmidt, Fr.
Hollmann, Fr. Junkers
(D. P. P. Z.)



Bild rechts:
Wanderer im Marathon-
Laufen (42,2 km) in 2 Std. 45,57 Min. bei den Deutschen Leicht-
athletikmeisterschaften in Düsseldorf
(D. P. P. Z.)

Start zur 400 m-Frauenmeisterschaft
für Damen bei den Deutschen
Schwimmmeisterschaften
im Stadion Berlin-Grünwald
(Pressefoto)

„Ziel die Welt verorten“

„Großen, wo es die Gurgeln hierin trinten, stülten bebedi-
ber Stalldöden die bide Schicht des oberflächlichen Ganges.“

„Lernle nun die Zeit fehlstellen, wenn ich von Statien Besonderen
geradeleben mußte. Seit beidseitigen auch den 1,5-Feldener.“

„gen namentlichen Stufen ca. hundert Stangehöhe des 320. Regi-
ment. Nur diese in unmiten des Friedhofes ein schönes Feiner-“

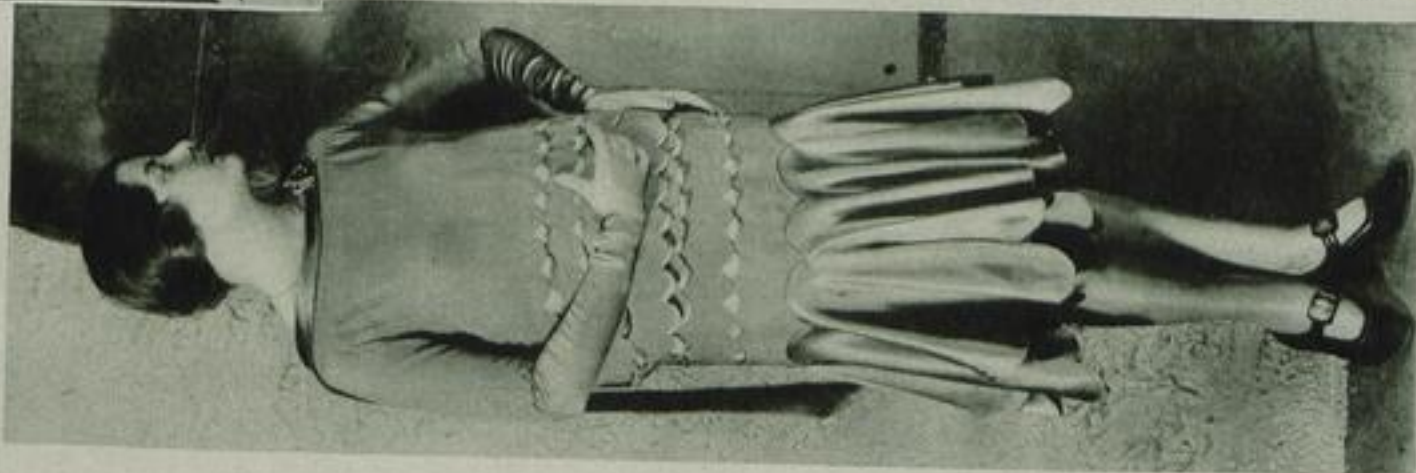
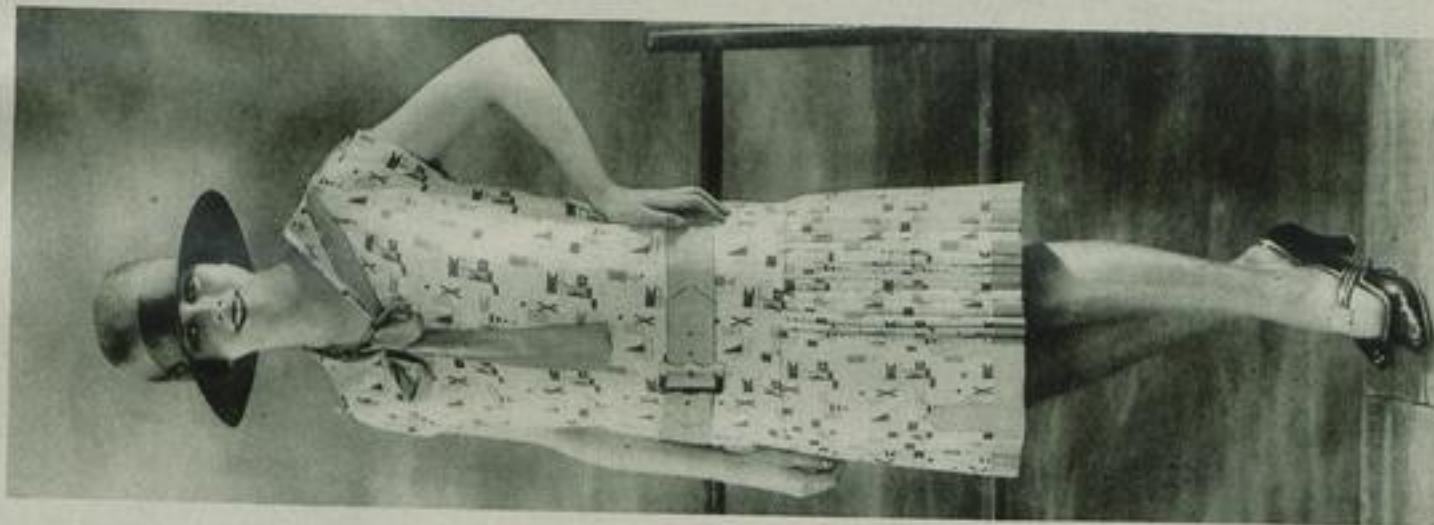
Aus dem Reiche
der Mode



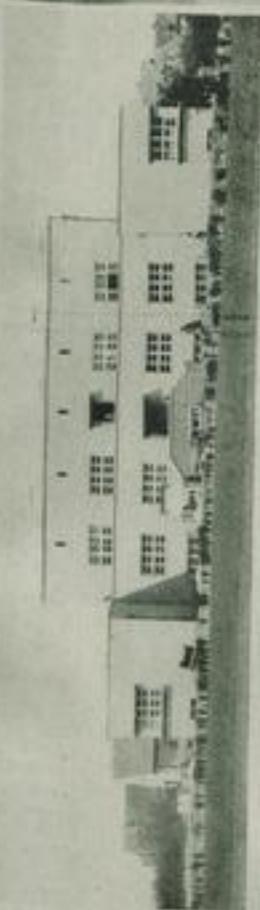
in der Mode geltend macht, hat sich dies geändert. Es liegt selbstverständlich in der Natur der Mode, unbeständig zu sein, indessen sind die Richtlinien vielseitiger, verändern sich allmählich, sie tragen den praktischen Stempel der ihnen durch die Tausung mehr oder weniger auferlegt ist und machen es uns leicht, auch mit geringen Mitteln stets adrett gekleidet zu sein.

Die Modelfarben der augenblicklichen Saison bewegen sich in den Tönen von braun und grau; beliebt sind auch kupferrot, marineblau, alle Grün und andere entzückende Farblöne. Von allers her heißt es: Erst die Pflicht, dann das Vergnügen. Und wir alle leben nach diesem Grundsatz. Wir arbeiten im Geschäft, in der Fabrik, im Bureau, und viele unter uns arbeiten daheim und sorgen dafür, daß die anderen es gut haben, wenn sie nach Hause kommen. Die Mode kümmert sich um alle und hält hübsche und praktische Kleidung für jede Tätigkeit bereit. Sie bringt dem im Hause Schaffenden einfache, waschbare Kleider von einer gewissen sachlichen Gefälligkeit des Schnittes, ohne Überflüssigkeiten, aber flott und außerordentlich gut brauchbar. So soll wie nötig

Wird links: Nachmittagszeit von helldemem Zule, eine wichtige Mischung des Meeres. Ein Fall von mütterlicher und Nerven von anderen Menschen ab und zur Zeit. Der Welt ist in unendlichen Eben und belebten Säuren angeordnet. Die Nerven laden die Simulation von mütterlicher Seite (nicht Chemismus und Sauerstoff für den Chemismus ähnlich hergestellt)

[illegible]

Aus dem Reiche
der Mode



Ein neues Kinderheim in Köthen

Ein neues, modernes Kinderheim, im schönsten Teile der Stadt gelegen, hat die Stadt Kötten in Anhalt errichtet. Säuglinge und ältere Kinder sollen darin Aufnahme finden. In richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Kinderpflege hat man das Heim in baulicher und hygienischer Beziehung musterhaft ausgestaltet, so daß es als vorbildlich gelten kann.



Bild links:

Kapitän William KEPNER, der Sieger im dem in Amerika ausgetragenen Gordon-Bennett-Ballontourneen, kehrte mit seinem Ballon die Strecke von 461 englischen Meilen zurück.
(D.P.P.)

(D.P.P.Z.)

Unveres Bild:

Zum 30jährigen Todestage des Altkreiskanzlers, Fürst Otto von Bismarck, am 30. Juli

Bild links:
Die Retter der Nobile-
Leute.

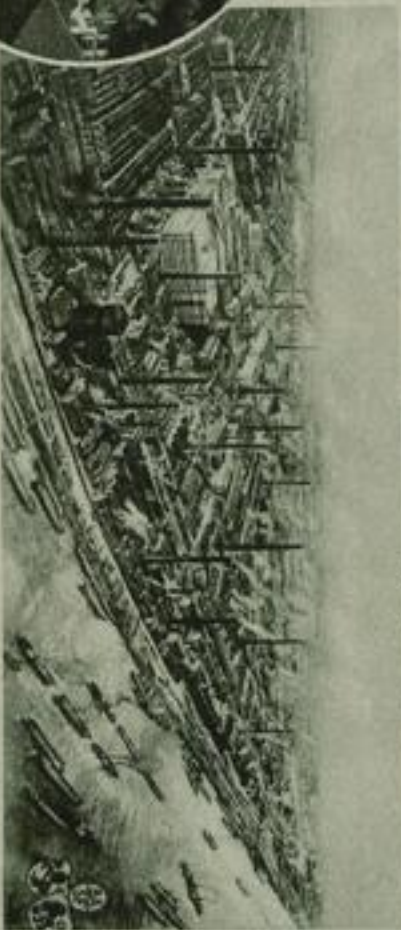
Der bekannte Prozer Herren-
fahrer JUNEK, der besten-
ste Rennfahrer der Tsch-
choslowakei, stürzte auf dem
Nürburgring während der Ren-
nen um den „Großen Preis
von Deutschland“ tödlich.



Freihold! Was-
Bott erhalte! Soniges Land am Deutschen Rhein



bei Raum ein, Mädchen aber weil eine solche unanständige
Fähr von Mannegeboten auf sie bei Schimpflich.
Daher kam, von dem Ehegatte stift auszu, um den
Tadeln im Leben, wo nach der Zeit der Verheirathung
nach umgeben im Wein ruhe, hat der große Fremden-

[illegible]

tionen: Die Dreilagerstadt Amweiser. Auf dem 495 m hohen Triebels stehen die Trümmer der alten Havelburg, die häufig die deutschen Kaiser und 1199 als Gefangenen auch den englischen König Richard Löwenherz beherbergte. Dahinter die Ruinen Jarches und Scharfthof.

Unteres Bild: Aussicht auf das pfälzische Land vom Jungferberg auf Biesenberg
(Bild: Teichmann)

